

Olympia Magazin

Schacholympiade Dresden 2008



Grußwort des DSB-Präsidenten

Die deutschen Teams 2008

Die Schacholympiade selbst erleben

Partnerschulen: auf dem Weg ins Finale

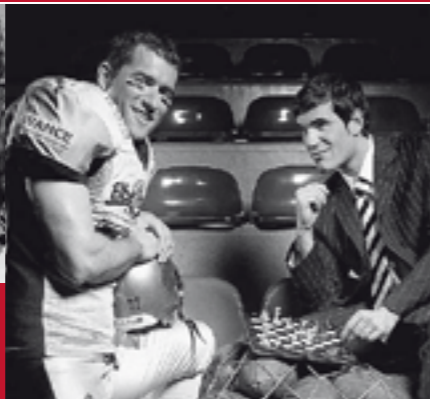
Deutschland: Fernschach-Olympiasieger



*In Dresden ist
die Welt am Zug*

Ausgabe 2008

Mit Strategie zum Erfolg.



Die Ostsächsische Sparkasse Dresden ist einer der größten Förderer des Sports in der Region, so auch Hauptsponsor der Schacholympiade 2008 in Dresden. In Dresden ist die Welt am Zug.

Editorial

Über das Olympia Magazin

Mit Riesenschritten nähern wir uns der Schacholympiade in Dresden. Die Spannung und auch die Nervosität bei allen Organisatoren und Helfern steigt, aber natürlich auch die Vorfreude auf dieses Großereignis.

Wir durften Sie seit 2005 mit dem Olympia Magazin auf dem Weg nach Dresden begleiten. Wir haben Ihnen die Nationalspieler näher gebracht und die früheren Schacholympiaden Revue passieren lassen; wir haben direkt aus Dresden und dort von den Vorbereitungen berichtet, aber auch von den vielen Aktionen aus ganz Deutschland: den engagierten Olympiavereinen, der Fahrradsternfahrt, den Simultanauftritten unserer Nationalspieler und vielen anderen Initiativen. Und nicht zuletzt auch vom größten Breitensportereignis des Deutschen Schachbundes, der Aktion „Partnerschulen der Schacholympiade“.

Im Jahr 2004 nahm der DSB-Olympiaausschuss unter Leitung des Vizepräsidenten Heinz-Jürgen Gieseke seine Arbeit auf. Seither hat sich einiges getan im deutschen Schach. Bei vielen der neuen Ideen haben sich Vereine, Schulen und Schachspieler aus allen Teilen Deutschlands begeistert engagiert zum gemeinsamen Ziel: mit der Schacholympiade für unseren Sport öffentlich zu werben.

Wir hoffen, dieser Schwung bleibt auch über die Schacholympiade erhalten. Die Fortsetzung der erfolgreichen Programme könnte dafür der erste Schritt sein, zum Beispiel die tolle Nachwuchsarbeit im Leistungssport; oder die Simultantournee mit den Nationalspielern zum Anfassen; das Anreizsystem für aktive Schachvereine und Schulen. Und die positiven Reaktionen auf das Olympia Magazin zeigen: Auch über ein Mitgliedermagazin des DSB lohnt sich das Nachdenken. Die vielfältigen Angebote und Programme der letzten vier Jahre dürfen kein Strohfeuer sein. Nachhaltigkeit ist angesagt!

Wir wünschen Ihnen mit dieser neuen und zugleich letzten Ausgabe des Olympia Magazins nun viel Vergnügen und freuen uns über Ihre Reaktionen. Schicken Sie einfach eine E-Mail an magazin@schacholympiade.org.

Vor allem wünschen wir Ihnen und uns allen eine tolle Schacholympiade 2008!

Ihre Redaktion

Impressum Olympia Magazin 2008

Herausgeber: Deutscher Schachbund Olympiaausschuss, Hanns-Braun-Str. 1 / Friesenhaus I, 14053 Berlin, Telefon: 030/3000780, Fax: 030/30007830, E-Mail: magazin@schacholympiade.org

Redaktion: Michael Klein, Jörg Schulz

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Beatrix Altmann, Ernst Bedau, Michael Brand, Johannes Fischer, Dr. Matthias Kribben, Prof. Robert K. Frhr. von Weizsäcker, Fotos: Dagobert Kohlmeyer, Zusammenarbeit Olympiabüro: Teile dieses Olympia Magazins entstanden in enger Zusammenarbeit mit dem Olympiabüro der Landeshauptstadt Dresden.

Illustrationen Chessy: Gustaf Mossakowski

Layout/Satz: Uta Büttner, www.grafikdesign-buettner.de

Druck: Sächsisches Druck- und Verlagshaus AG

Anzeigen: Für die Anzeigen sind die Firmen selbst verantwortlich. Preisliste vom März 2005.

In Dresden ist die Welt am Zug

Das Olympia-Quiz Die Gewinner



Im Olympia Magazin 2/2007 haben wir danach gefragt, wie viele Simultanveranstaltungen die Simultantournee des Deutschen Schachbundes mit seinen Nationalspielern umfasst?

Wer es nicht mehr in Erinnerung hatte, konnte durch eine kurze Recherche das Ergebnis herausfinden. Auch diesmal hatten alle Einsendungen die richtige Lösung herausgefunden: 64 Veranstaltungen.

Aus allen Einsendungen losten die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle folgende **Preisträger** aus, die jeweils ein Schachbuch vom Olms-Verlag gewonnen haben: Bernd Junker, Parviz Kharrazian, Klemens von Kiedrowski, Martin Müller, Friedhelm Schneider. Herzlichen Glückwunsch!

Eine neue Quizfrage gibt es in diesem letzten Olympia Magazin nicht.

Aber wir hatten noch den **Gesamtsieger** zu ziehen! Aus allen richtigen Einsendungen der Olympia Magazine von 2005 bis 2007 wurde als Siegerin gezogen:

Inge Knodel aus Untergruppenbach
Sie hat als Gesamtpreis aller Quizfragen eine Schachreise mit zwei Übernachtungen nach Dresden gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

Neues von den Olympiavereinen

Endspurt für die Olympiavereine: Zum letzten Mal haben die Klubs die Möglichkeit, den begehrten Preis für die aktivste Öffentlichkeitsarbeit zu gewinnen. Und sie legen sich ins Zeug:

Neben Kletterwand und Boxing waren die Schachbretter des **SK Neumarkt** die große Attraktion bei der Nacht des Sports in Neumarkt. Bei der Gewerkschaftskundgebung im Mai war der **SK Lehrte** wieder mit einem Schachstand aktiv.

Beim 24-Stunden-Radrennen in Münster stellten die Schachspieler vom **SK Münster 32** ihre Sportlichkeit unter Beweis – und luden die Zuschauer neben der Strecke zum Schachspiel ein.



SK Lehrte

Ausführliche Berichte zu diesen und vielen weiteren Aktivitäten der Olympiavereine finden Sie im Internet: www.schacholympiade.org, im Kapitel „Vereine & Schulen“. Dort gibt es jede Menge Anregungen und Ideen, wie Schach schnell und einfach oder groß und aufregend in der Öffentlichkeit präsentiert werden kann. Reinklicken lohnt sich!

Willkommen ...

... bei der Schacholympiade!

Am Anfang war es nur eine Idee weniger Enthusiasten. Endlich mal wieder eine Schacholympiade nach 1970 in Siegen in Deutschland ausrichten. Die Idee verfestigte sich und fand immer mehr Sympathisanten. Der Deutsche Schachbund nahm die Idee auf, und man machte sich zusammen mit den Dresdner Freunden an die Vorbereitung einer Bewerbung. Kontakte ins Ausland wurden geknüpft, denn beim Kongress des Weltverbandes FIDE im Jahre 2004 mussten Ja-Stimmen aus allen Teilen der Welt gewonnen werden, um die Mehrheit zu bekommen. Unterstützt wurde die Bewerbung und Präsentation von einem bundesweiten Malwettbewerb unter Kindern und Jugendlichen in Schulen und Vereinen.

Schachbegeisterung auslösen

Diese Aktion wurde nach dem erfolgten Zuschlag – Dresden wurde mit großer Mehrheit zur Ausrichterstadt der Schacholympiade 2008 gewählt – in vielfältiger Variation fortgesetzt. Denn von Anfang an war den Verantwortlichen im Schachbund klar, die Schacholympiade sollte von allen Schachspielern mitgetragen werden und eine Schachbegeisterung in Deutschland auslösen. So wurden die Simultantournee der deutschen Nationalspieler ins Leben gerufen sowie die Fahrradsternfahrt von den früheren Austragungsorten Hamburg, München, Leipzig und Siegen nach

Dresden. Vereine erhielten die Möglichkeit, als Olympiavereine aktiv für Schach und die Schacholympiade zu werben, und im vergangenen Jahr startete mit dem Schirmherrn GM Vladimir Kramnik eine beispielhafte Schachkampagne in 180 Schulen in ganz Deutschland. Die Schulen verbinden sich mit allen FIDE-Föderationen als Partnerschulen und helfen dadurch mit, die Schachfamilie in Deutschland als gute, herzliche Gastgeber zu präsentieren.

Vielfältige Unterstützung

Parallel dazu wurden in Dresden die organisatorischen Aufgaben in Angriff genommen. Die Europa-meisterschaft 2007 war ein guter Testlauf, da dabei vieles in der Praxis erprobt und die Umsetzung analysiert werden konnte, was zuvor nur in der Theorie entwickelt worden war. Dank der großartigen Unterstützung der Stadt Dresden, die geschlossen quer durch alle Parteien hinter der Schacholympiade steht, konnten verschiedene Probleme gelöst werden. Heute stehen mit EnBW, der Ostsächsischen Sparkasse, PC-Ware, der Ibisotelkette und IBM große Sponsorennamen hinter der Schacholympiade und sie erfährt in der Politik mit dem Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble an der Spitze bis hinein in die Sportorganisation, der Präsident des deutschen Olympischen Sportbundes Dr. Thomas Bach ist Mitglied des Kura-



Prof. Robert K. Freiherr von Weizsäcker

toriums der Schacholympiade, breite Unterstützung.

Vorfriede und Spannung

Die Hausaufgaben sind zu einem Gutteil gemacht. Viele Details stehen den Dresdenern und dem Deutschen Schachbund freilich noch bevor. Doch wir können mit Zuversicht dem 12. November entgegen sehen, wenn um 20.08 Uhr in der Eissporthalle vor über 1.000 Zuschauern die Schacholympiade mit den Abgesandten aus 180 Partnerschulen als Fahnenträger der Mitgliedsförderationen eröffnet wird. Mit Spannung sehen wir dem Abschneiden unserer Nationalmannschaften entgegen, vor allem auch der beiden Jugendolympiademannschaften, die mit einem noch nie da gewesenen Förderprogramm auf dieses Ereignis vorbereitet wurden und mit vielen Erfolgen in den letzten Jahren auf sich aufmerksam machen konnten. Aber auch in die Förderung der beiden A-Mannschaften hat

der Deutsche Schachbund viel investiert.

Mithelfen und Mitmachen

Zahlreiche Anfragen von Vereinen erreichen uns. Viele möchten direkt bei der Schacholympiade dabei sein – Stichwort Vereinsfahrten –, und häufig wird auch nach Möglichkeiten einer unmittelbaren Mitwirkung gefragt. Dazu gibt es eine Reihe von Optionen, z.B. das Volunteerprogramm der Stadt Dresden. Schon viele freiwillige Helfer haben sich hier gemeldet. Viele weitere werden noch gesucht. Daher möchte ich alle Schachfans aufrufen, für sich zu prüfen, ob nicht ein Engagement als Volunteer eine gute Chance ist, sich für die Schacholympiade zu engagieren und am Gelingen persönlich mitzuwirken. Aber auch die vielen Turnierangebote bieten allen Schachfreunden in Deutschland die direkte Teilnahme an der Schacholympiade. Ob der Grundschul-

tag, das Seniorenopen, das Tandemturnier, das Open, die Blitzturniere – für jeden, für jedes Alter, für jede Spielstärke ist ein Angebot dabei. Nicht vergessen werden soll in diesem Zusammenhang der Deutschland Cup. Ich habe mich gefreut, wie viele Schachspieler sich in allen Bundesländern an den Qualifikationsturnieren beteiligt und mit vollem Einsatz um die Chance gekämpft haben, beim Finale des Deutschland Cups an den Olympiabrettern dabei sein zu können. Das und die vielen Anfragen der Vereine zeigen eines deutlich: Die Schacholympiade ist angekommen bei unseren gut 100.000 Mitgliedern – und darüber hinaus.

Ich lade Sie ein!

Ich lade Sie alle auf's herzlichste ein, die Schacholympiade in Dresden zu besuchen.

Lassen Sie uns zusammen ein richtiges internationales Schachfestival der Freundschaft vom 12. bis 25. November in Dresden gestalten und feiern.

Lassen Sie uns zusammen vorzügliche Gastgeber für die Schachspieler dieser Welt sein.

Wir sehen uns in Dresden!

Ihr

Prof. Robert K. Freiherr von Weizsäcker
Präsident DSB

In Dresden ist die Welt am Zug

Unsere Teams bei der Schacholympiade



Mit insgesamt 20 Spielerinnen und Spielern tritt Deutschland bei der Schacholympiade in Dresden an. Mitte Juli gab Bundestrainer Uwe Bönsch die Nominierungen für die vier Teams bekannt.

A-Nationalmannschaften: Mit einer Spielstärke von über 2600 ELO-Punkten startet die **Herren-Nationalmannschaft**. Neben dem amtierenden deutschen Meister Daniel Friedman (SV Mühlheim/Ruhr) nominierte Bundestrainer Uwe Bönsch vier weitere Spitzenspieler: die Großmeister David Baramidze und Jan Gustafsson (beide Hamburger SK), Igor Khenkin (TV Tegernsee) und Arkadij Naiditsch (OSC Baden-Baden).

Bei den **Damen** spielen neben den erfahrenen weiblichen Großmeistern (WGM) Ketino Kachiani-Gersinska (OSC Baden-Baden), Marta Michna (Hamburger SK) und Elisabeth Pähtz (SC Kreuzberg) auch zwei Newcomer: Sarah Hoolt (SF Katernberg) und Melanie Ohme (SC Leipzig Gohlis) haben in den letzten drei Jahren am Nachwuchsprogramm der Jugendolympiademannschaft teilgenommen. Wegen ihrer hervorragenden Leistungen wurden sie nun vom Bundestrainer für die A-Nationalmannschaft aufgestellt.

Jugendolympiademannschaften: Aber auch die Mitglieder der Jugendolympiademannschaften können sich auf ihren Einsatz freuen. Denn als Gastgeber darf Deutschland bei den Herren und den Damen jeweils eine zweite Mannschaft melden. Nach einem intensiven Förderprogramm schickt der Deutsche Schachbund **zwei Nachwuchsteams** ins Rennen, die nicht nur Erfahrungen, sondern sicher auch einige Punkte in Dresden sammeln werden.

Bei der **männlichen Nachwuchsmannschaft** treten mit Falko Bindrich (SC Eppingen), Sebastian Bogner (SK Neuhausen), Arik Braun (SC Eppingen), Niclas Huschenbeth (Hamburger SK) und Georg Meier (SV Werder Bremen) Spieler an, die sich in den letzten Jahren kontinuierlich an die Spitze der deutschen Schachspieler herangearbeitet haben.

Das jüngste Team stellt schließlich die **weibliche Jugendolympiademannschaft** mit Anna Endress (TSV Schott Mainz), Judith Fuchs (SC Leipzig Gohlis), der erst 13jährigen Hanna-Marie Klek (TSV 1848 Erlangen), Manuela Mader (SK Neuhausen) und Maria Schöne (USV TU Dresden).

Wir wünschen unseren Schach-Olympioniken viel Erfolg und drücken fest die Daumen!

Olympiabotschafter

Vaile: Sängerin und Schauspieler

„Schachspielen lehrt mich, dass die Fähigkeit, sich auf etwas zu fokussieren – im Spiel und im Leben – die einzige Möglichkeit ist, aus Niederlagen und Erfolgen das Beste zu machen. Ich tauche nur dann wirklich in die Materie ein. Und nur dann weiß ich, was ich geschafft habe oder besser machen kann.“



Rahmenturniere Olympiade

Mitspielgelegenheiten für jedermann

Im Mittelpunkt stehen die Spieler aus aller Welt, die die Schacholympiade spielen. Für sie reist der Schachfan nach Dresden. Jeder hat seinen Favoriten im Auge. Doch ein echter Schachfan kann nicht anders, er will auch selbst spielen, selbst die Figuren bewegen. Dafür bietet Dresden vielfältige Angebote.

„Wir wollen Spielmöglichkeiten für 2500 zusätzliche Schachfreunde schaffen.“

Wenn vom 12. bis 25. November die weltbesten Profis aus rund 150 Nationen zur Schacholympiade in Dresden anreisen, sind sie zweifelsohne die Hauptdarsteller des größten Völkerfestes der Schachfreunde. Doch rein zahlenmäßig werden die Stars der Schachszene mühelos von den Nebendarstellern in den Schat-

ten gestellt. „Wir wollen mit den Rahmenturnieren, die mit der Unterstützung von verschiedenen Partnern organisiert werden, mehr als 2500 zusätzlichen Schachfreunden Spielmöglichkeiten bieten“, sagt Dr. Dirk Jordan, Chairman der Schacholympiade Dresden 2008.

Deutschland-Cup 2008

Der Deutschland-Cup wird der teilnehmerstärkste Wettbewerb am Rande der Schacholympiade sein. 960 Teilnehmer können an dem Turnier teilnehmen, das vom Deutschen Schachbund organisiert wird. Für jede der nach Spielstärke gestaffelten 15 Finalgruppen in Dresden können sich je 64 Spieler über die Landesverbände qualifizieren und um einen wertvollen Pokal spielen. Angesetzt sind sechs Runden vom 16. bis 20. Novem-



ber an den Brettern der Schacholympiade in der Saaleebene des Internationalen Congress Centers, Spielbeginn ist täglich ab 8.30 Uhr. Der Deutschland-Cup ist jedoch kein offenes Turnierangebot, für diese wichtige Amateurmeisterschaft mussten sich die 960 Finalisten bundesweit in vielen harten Turnieren qualifizieren.

Open

Zu diesem offenen Turnier für jedermann erwarten die Ausrichter des USV TU Dresden rund 250 Teilnehmer. Vorgesehen sind fünf Runden im Internationalen Congress Center Dresden vom 21. bis 24. November. Ausgespielt werden Sachpreise im Gesamtwert von 3000 Euro. Hierfür ist ein Startgeld zu entrichten, das in die Kategorien Erwachsene (40 Euro), Frauen (35 Euro) und Jugendliche (30 Euro) differenziert ist – für die Dauer des Turniers erhalten die Teilnehmer für zehn Euro verbilligten Eintritt zur Schacholympiade, bei weiteren 15 Euro zusätzlich noch ein Ticket für den öffentlichen Stadtverkehr in Dresden.

Seniorenturnier

Das Seniorenturnier mit rund 200 Teilnehmern richtet sich an eine besonders turniererfahrene und daher sehr anspruchsvolle Zielgruppe. Nicht zuletzt deswegen werden die sieben Runden im Internationalen Congress Center Dresden vom 13. bis 19. November unter der bewährten Leitung von Dr. Gerhard Schmidt ausgerichtet. Teilnahmeberechtigt sind alle Männer, die zum Jahresbeginn 2008 das sechzigste Lebensjahr erreicht haben, und alle Frauen, die zum gleichen Zeitpunkt das fünfzigste Lebensjahr vollendet haben. Es wird ein Startgeld in Höhe von 35 Euro erhoben – auch hier kann mit 25 Euro der verbilligte Eintritt zur Schacholympiade und für weitere 15 Euro die Kombination aus Eintritt und ÖPNV-Ticket erworben werden.

Turnier der Partnerschulen

Spielen wie die großen Meister bei der Schacholympiade – das können die rund 360 Schülerinnen und Schüler im Rahmen des von der

Deutschen Schachjugend betreuten Projektes „Partnerschulen der Schacholympiade“. Hierfür mussten sich die Schulteams zuvor in einem der fünf regionalen Partnerschulturniere qualifizieren. Oder sie schafften den Sprung nach Dresden über ihre großartige Projektarbeit über eine der 161 FIDE-Nationen, die unter den gut 180 Partnerschulen verlost worden waren. Beim großen Finale am 12. und 13. November treten im Internationalen Congress Center Dresden die sechsköpfigen Mannschaften im Wettstreit im Schnellschach mit 15 Minuten pro Partie und 7 Runden an. Teilnahmeberechtigt sind Kinder bis einschließlich Klassenstufe 5.

Sparkassen-Schachtag der Grundschulen

Rund 500 Teilnehmer werden beim „Sparkassen Schachtag der Grundschulen“ am 15. November erwartet. Mädchen und Jungen zwischen sechs und zehn Jahren werden ab 9 Uhr im Internationalen Congress Center Dresden um Preise wetteifern, sogar rund 60 Kindergartenkinder wagen sich mit ihrem Wissen an das „königliche“ Spiel. Das Turnier wird seit Jahren von der Ostsächsischen Sparkasse Dresden unterstützt und im Rahmen ihres Engagements als regionaler Hauptsponsor der Schacholympiade in das Rahmenprogramm der Großveranstaltung integriert.

Im Anschluss an den Wettkampf der Grundschüler lädt die Ostsächsische Sparkasse Dresden alle Dresdner und Gäste zu einem kostenlosen Besuch der dritten

Runde der Schacholympiade ein.

Deutsche Ländermeisterschaft

Mit rund 160 Teilnehmern rechnet die Deutsche Schachjugend bei der traditionellen Deutschen Ländermeisterschaft, die vom 13. bis 18. November ebenfalls in das Rahmenprogramm der Schacholympiade eingebunden wird. An der Ländermeisterschaft nimmt jeder Landesverband des Deutschen Schachbundes mit einer Auswahlmannschaft teil. Sie setzen sich aus acht Ju-

gendlichen zusammen, wobei mindestens drei Mädchen (U12, U16, U20) darunter sein müssen, und die Jugendlichen im Alter zwischen U20 und U12 sein müssen. Ausgetragen wird die Deutsche Ländermeisterschaft im Internationalen Congress Center Dresden.

Sonstige Turniere

Über die genannten Turniere hinaus bieten der Sächsische Schachverband (SVS) und der Dresdner Schachbund weitere beliebte Wettkämpfe an. So richtet der SVS unter der erfahrenen Leitung

von Manfred Kalmutzki am 22. November ein Familienturnier aus, das von 9 bis 14 Uhr im Internationalen Congress Center Dresden stattfinden wird. Der Dresdner Schachbund plant am selben Ort ein tägliches Blitzturnier ab 15 Uhr sowie am 23. November ein Tandemturnier von 9 bis 14 Uhr.

Nachschlagen im Internet

Alle Ausschreibungen und Informationen zu den verschiedenen Turnierangeboten findet man auf der offiziellen Internetseite der Schacholympiade: www.dresden2008.org

Zeitplan Rahmenturniere

	Olympiade	Partnerschulen	Seniorenturnier	DLM	Grundschultag	Deutschland-Cup	Open	Familienturnier	Tandemturnier	Blitzturnier
12.11.08	15:00	14:00								15:00
13.11.08	15:00	09:00	09:00	09:00						15:00
14.11.08	15:00		09:00	09:00					15:00	15:00
15.11.08	15:00		09:00	09:00	09:00					15:00
16.11.08	15:00		09:00	09:00		08:30		09:00		15:00
17.11.08	15:00		09:00	09:00		08:30				15:00
18.11.08			09:00	09:00 15:00		08:30 15:00				
19.11.08	15:00		09:00			08:30				15:00
20.11.08	15:00					08:30				15:00
21.11.08	15:00						08:30			15:00
22.11.08	15:00						08:30			15:00
23.11.08	15:00						08:30			15:00
24.11.08							08:30 15:00			
25.11.08	10:00									15:00



Du mein geliebtes Elb-Florenz

Frauenkirche
Dresden



Familienausflug zur Schacholympiade in Dresden

„Was, Du gehst schon wieder zum Schach!“, fragt eine wenig amüsierte Ehefrau oder Freundin. „Aber Papa, Du wolltest doch mit uns eine Fahrradtour unternehmen und jetzt ...!“ Der vorwurfsvolle Blick der Kinder zerreißt manchem Schachfreund fast das Herz. Hin- und hergerissen zwischen der Liebe zum Schach und der Liebe zu seiner Familie.

Zur Schacholympiade 2008 in Dresden hat unser hin- und hergerissener Schachfreund die einmalige Gelegenheit, seine Lieben mitzunehmen. Mitzunehmen in eine der schönsten Städte Deutschlands. Eine Barockstadt der Sonderklasse. In das voll modernem Leben pulsierende Elb-Florenz. Warum Elb-Florenz? Die einzigartige Dresdner Kulisse an der Elbe – Weltkulturerbe der UNESCO – hat schon vor über 100 Jahren Dichter und Denker in entzcktes Schwelgen versetzt: Dresden, das deutsche Florenz an der Elbe.

Dresden mit seinen Baudenkmälern und Sehenswürdigkeiten vorzustellen, hieße, den Rahmen dieses Artikels zu sprengen. Wie aber können Schachinteressierte und begleitender Anhang einen unvergesslichen Tag oder gar ein einzigartig abwechslungsreiches Wochenende in Dresden erleben?

Vormittags: Den Flair von Dresden genießen. Ausschlafen, aber nicht zu lange. Wie wäre es mit einem gepflegten Frühstück in einem der zahlreichen Cafés oder Restaurants mit Blick auf eines der weltberühmten Dresdner Baudenkmäler? Unser Tipp: Café Grand im Cosel-Palais, Italienisches Dörfchen, Café Schinkelwache, Café Toscana Oder Sie möchten ausführlich brunchen und Frühstück und Mittagessen zusammenfassen? Dann empfehlen wir den reichhaltigen Brunch im Hilton, im Holiday Inn an der Stauffenberg Allee oder im Luisenhof.

Anschließend ist ein Bummel durch die Altstadt angesagt. Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten und Baudenkmäler liegen dicht beieinander und sind bequem zu Fuß zu erreichen: Zwinger, Altmarkt, Brhlische Terrasse, Semperoper und natürlich: die in einer bundesweiten

Spendenaktion einzigartig wieder aufgebaute Frauenkirche.

Auf keinen Fall versäumen: den Frsenzug, sächsische Geschichte, gemalt auf Majolika-Fliesen. Wer nicht so gut zu Fuß ist: Wie wäre es mit einer Stadtrundfahrt? Auch als Rad- oder Rikscha-Tour im Angebot.

Mittagspause in stilvollem Ambiente. Jetzt hat sich unser Schachensembles eine Mittagspause verdient. Stilvolle Lokale zu Hauf. Hier unser Schachspezialtipp: Gasthaus am Neumarkt, Bistro am Schloss, Brauhaus Watzk.

Und nachmittags zum Schach ... Nur wenige Schritte vom Stadtkern entfernt auf einem herrlichen Fußweg erreichbar, wartet das moderne Kongresszentrum auf die Besucher der Schacholympiade. ber das Angebot dort wird gesondert berichtet.

Unsere Empfehlung: Nehmen Sie Ihre Lieben mit zu diesem einzigartigen Schachevent, präsentiert auf Weltklassenniveau. Ihre Angehörigen werden begeistert sein. Ihre Wertschätzung steigt und man wird ehrfürchtig bewundern, dass Sie als Schachspieler Teil dieser einzigartigen Faszination sind. Niemand kann sich dem entziehen. Aber lassen Sie nach einer gewissen Zeit Ihre Lieben wieder

ziehen in diese herrliche Stadt, während Sie, ohne ein schlechtes Gewissen haben zu müssen, in Ruhe die Aktionen der Welt-schachelite auf den Schachbrettern verfolgen können.

Die Nachmittagsalternative: Shopping vom Feinsten und Besichtigungen in Flle. Der Nachmittag bietet die Möglichkeit, wenigstens einige der vielen Highlights aufzusuchen.

Interesse für die Besichtigung historischer Gebäude? Neben den genannten wie Semperoper, Zwinger, Frauenkirche sind auch Schloss Plnitz oder Schloss Moritzburg zu empfehlen, die ungeahnte Überraschungen bereithalten.

Es sollen eher Museen sein? Bitte sehr: Gemäldegalerie Alter Meister, Grünes Gewölbe mit Schtzen der Goldschmiede- und Elfenbeinschnittkunst im Schloss, Deutsches Hygienemuseum, Gemäldegalerie Neuer Meister sind hier die Top fünf.

Wir wäre es mit einem Panoramablick? Dann auf zur Brhlischen Terrasse oder zur Bastei.

Wie steht's mit Shoppen? Kein Problem: Die Königsstraße, barockes und einfach königliches Einkaufsparadies, bietet alles, was das Herz begehrt, auf einer einzigartigen Shopping-Meile.

Gibt es auch etwas für die Kinder? Selbstverständlich werden überall kindgerechte Führungen angeboten. Empfehlenswert das Deutsche Hygienemuseum mit dem bekannten Menschenmodell der gläsernen Frau. Oder: Eine Musikkapelle für Kids. Hier werden den Kindern die Orchesterinstrumente vorgestellt. Und schließlich das Erich-Kstner-Museum: Ein ganzes Museum rund um diesen einzigartigen Kinderbuchautor.

Und abends wieder vereint? Und abends trifft sie sich wieder, unsere Besuchergruppe. Glück-

turm an der Frauenkirche, Sophienkeller. Wer das inspirierende Programm des Tages am Abend kulturell fortsetzen möchte: Dresden ist eine Kulturstadt. Natürlich die Semperoper. Der Besuch einer Aufführung in der Semperoper ist ein Erlebnis für das ganze Leben. Unser Tipp: Karten rechtzeitig vorbestellen. Aber auch sonst hat Dresden kulturell viel zu bieten. Zur Schacholympiade speziell: Das Schach-Musical CHESS in der Staatsoperette Dresden.

Übrigens: Der kulturelle Tages- und Wochenveranstaltungsplan hängt im Kongresszentrum aus.



Spisalaal im
Congress Center Dresden

lich der Schachspieler, der einen großartigen Schacholympiadetag erleben durfte und hoffentlich auch Siege der Deutschen Mannschaften. Seine Angehörigen: beglückt, beseelt und beflügelt von einem wunderbaren Nachmittag in Dresden. Jetzt gilt es, das Erlebte in fröhlicher Gesprächsrunde ausklingen zu lassen. Stimmungsvolle Lokale in Dresden laden dazu ein. Unser Schachspezialtipp: Freiburger Brauhaus, Bierhaus Dampfschiff, Pulver-

Übernachtung/Unterkunft. Dresden und Umgebung halten ein vielfältiges und hochwertiges Angebot aller Preisklassen bereit. Auch hier ist eine rechtzeitige Buchung empfehlenswert.

Info. Büro Schacholympiade: 0351/488 1665

Angebotspaket. Die Dresden-Werbung und Tourismus GmbH hat speziell zur Schacholympiade ein attraktives und preisgünstiges Angebotspaket entwickelt. Die Bausteine können einzeln, in Kombination oder als Ganzes gebucht werden.

Dresden-Angebote zur Schacholympiade

Hotelangebote plus:

Baustein 1: Tickets zur Schacholympiade

Baustein 2: **Technische Sammlungen:** Ausstellung „Schach und Intelligenz“ mit Führung

Baustein 3: **Sächsische Porzellan-Manufaktur Dresden GmbH:** Führung · Selbstherstellung einer Schachfigur · Kaffeetrinken mit original Dresdner Porzellan

Baustein 4: **Staatsoperette Dresden:** Schachmusical CHESS

Baustein 5: **Erich-Kstner-Museum:** Führung · Schachspielen mit Figuren aus Kstner-Büchern

Baustein 6: **Staatliche Kunstsammlungen Dresden:** Historisches Grünes Gewölbe

Baustein 7: **Stadtbesichtigungen Dresden:** Stadtrundgang · Stadtrundfahrt · Kombination Stadtrundgang und Stadtrundfahrt

Buchung: Dresden-Werbung und Tourismus GmbH · Gruppen-, Kongress-Service · Ostra-Allee 11, 01067 Dresden · Tel. 0351/491 92-270 / -131, Fax: 0351/491 92 244 · e-mail: gruppenreisen@dresden-tourist.de



Bauern sind die Seele des Schachspiels – Volunteers die Seele der Schacholympiade

Ehrenamtliche Helfer („Volunteers“) spielen eine immer zentralere Rolle bei der Organisation und Ausrichtung von sportlichen Großereignissen. Was nach einer Studie des Internationalen Olympischen Komitees mit der Rekrutierung von Pfadfindern für die Olympischen Spiele 1912 in Stockholm begann, ist inzwischen zur Regel geworden. Und so wird den ehrenamtlichen Helfern auch bei der Schacholympiade vom 12. bis 25. November 2008 eine Schlselfunktion zukommen.

Der ehrenamtliche Einsatz bietet die Möglichkeit, an einem unvergesslichen Erlebnis teilzuhaben, neue Fertigkeiten zu erlernen, Berufserfahrungen zu sammeln, Menschen aus aller Welt zu treffen, die Top-Schachspielerinnen und -spieler aus aller Welt hautnah zu erleben, an einem der größten Sportereignisse der Welt teilzuhaben und somit ein Teil der Sportgeschichte zu werden.

300 ehrenamtliche Mitarbeiter werden die Schacholympiade mit gestalten

Annähernd dreihundert Helfer werden für die Bereiche Mannschaftsbetreuung, Schiedsrichter-Assistenz, Hostessendienst, Catering, Ordnungsdienst oder Medienbetreuung gesucht. Je nach Neigung und Interesse bietet sich fast immer ein interessanter und verantwortungsvoller Posten im „Innerten“ der Schacholympiade.

Um die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten und Wünsche kanalisieren zu können, erfolgt die Auswahl der ehrenamtlichen Helfer ausschließlich über einen Online-Fragebogen im Internet unter www.dresden2008.org in der Rubrik „Olympiade 2008“. Die Bewerbung ist jederzeit möglich.

Wir spielen eine Sprache.



Volunteers EURO 2007

Canalotto-
Blick



Partnerschulen

Thailand, Ruanda, Ghana – Favoriten in Dresden!?

Die Aktion „Partnerschulen der Schacholympiade“ der Deutschen Schachjugend stößt auf viel Begeisterung

Dass die Ungarn ganz vorne mitspielen würden, das war zu erwarten. Das Heimatland der berühmten Polgar-Schwester hat schließlich schon mehrfach die Schacholympiade für sich entscheiden können. Aber Peru direkt dahinter, nur durch die zweite Feinwertung vom Spitzenplatz verdrängt? Und Jamaika auf Rang drei? Ein ungewöhnlicher Ausgang für ein Schachturnier... Den zwei Mädchen und fünf Jungs von der Michael-Poeschke-Grundschule in Erlangen ist das egal. Stolz halten sie die ungarische Nationalflagge zum Siegerfoto des ersten Regionalturniers in Vaterstetten in die Höhe. Die Schule aus Bayern ist eine von 187 „Part-

nerschulen der Schacholympiade 2008“ in Deutschland. Der Schirmherr der Aktion und ehemalige Weltmeister Wladimir Kramnik hatte im vergangenen Jahr jeder dieser Schulen ein Partnerland zugelost. Und nun treten die Schulen in fünf Regionalturnieren für „ihr“ Land an. Die besten Teams jedes Turniers qualifizieren sich für das große Finale, das im November während der Schacholympiade in Dresden stattfindet.

Bis Ende Juni wurden auch die vier übrigen Vorrundenturniere in Dortmund, Arnstadt, Hamburg und Leipzig ausgetragen – ebenfalls mit vielen sportlichen Überraschungen. „Schachzwerge“ wie Thailand, Ruanda, Südafrika und Ghana dominierten die Vorentscheide und verwiesen die großen Schachnationen auf die Plätze.

Besonders beeindruckt, mit wieviel Begeisterung die Kinder für „ihr“ Land kämpfen.

„Dabei sein ist alles“

Zum ersten Regionalturnier Mitte April kamen 21 Schulen nach Vaterstet-

Stellwand der Volksschule Unterleinleithner



ten, einem Vorort von München. Ein wirklich internationales Treffen. Viele Kinder trugen Trikots mit der Nationalfah-



Europäischer Wettkampf: Polen gegen die Färöer-Inseln.

ne auf der Brust, manche auch Mützen oder Halstücher in den Nationalfarben. Andere Teams hatten sogar eine große Flagge dabei, die sie vor jeder Runde im Turniersaal schwenken. Ein rotes Kreuz, blau eingerahmt, vor weißem Hintergrund... Norwegen? England? Nein, es waren die Färöer-Inseln. Auch wenn die Inselgruppe zu Europa gehört, zählten sie sicherlich zu den „Exoten“ bei diesem Turnier. So wie Jamaika, Surinam, Si-

erra Leone und viele andere.

Von dem Land, dessen Fahne Vincent auf seinem T-Shirt trug, kann der Junge zwar nicht viel erzählen. Aber ihm gefiel die Flagge, denn die Amerikanischen Jungferninseln haben einen Adler im Wappen. Und Adler, so sagte Vincent aus der vierten Klasse, die mag er. Das Turnier war sein erstes, er spielte noch nicht so lange Schach: „Es ist mir egal, dass ich eben verloren habe. Es macht mir trotzdem großen Spaß.“ Auch für das Partnerschulturnier in Vaterstetten galt eben der olympische Grundsatz „Dabei sein ist alles!“

Viele der Grundschulkinde kannten die Länder, für die sie antraten, bisher nicht, aber lernen sie durch die Partnerschulaktion nun kennen. Denn die teilnehmenden Schulen starteten nicht nur bei den Regionalturnieren für ihr Land. Sie hatten auch die Aufgabe, sich im Unterricht mit ihrem Partnerland zu beschäftigen. Die besten Aktionen wurden mit Freiplätzen beim großen Finalturnier in Dresden belohnt.

„Zu unserem Aktionstag an der Schule kam sogar der peruanische Generalkonsul“, erzählte zum Beispiel Martina Berg-Weber von der Abt-Utto-Grundschule im baye-

rischen Metten. „Die ganze Schule hat mitgezogen. Die Eltern bereiteten ein Buffet mit peruanischen Spezialitäten vor, die Lehrer gestalteten Unterrichtsstunden zum Partnerland Peru und jede Klasse hat einen eigenen Beitrag zum Fest geleistet: eine ‚Inka-Reise‘, peruanische Märchen oder eine Ausstellung zur Tier- und Pflanzenwelt. Der Konsul war total erstaunt, dass unsere Schüler so viel über sein Heimatland wussten.“ Und vielleicht ergibt sich aus dem großen Fest sogar ein langfristiger Kontakt. Denn der Kon-



Strahlende Sieger: Ungarn gewinnt das erste Turnier der Partnerschulen in Vaterstetten.

sul war so begeistert, dass er gleich versprach, sich in Peru nach einer Partnerschule für die Abt-Utto-Schule umzusehen.

„Es geht nur noch um Guatemala oder Schach“

Nicht alle teilnehmenden Schulen organisierten gleich solch riesige Veranstaltun-

gen. Die meisten setzten sich während Projekttagen oder im Unterricht mit ihrem Partnerland auseinander und malten dazu Bilder, gestalteten Plakate oder schrieben Artikel für die Schülerzeitung. Aber es gab auch viele Schulen, die die Aktion zum Anlass nahmen, Schach und das Part-

nerland an der ganzen Schule und in der Umgebung bekannt zu machen. Die Grundschule Hohenmölsen aus Sachsen-Anhalt mit ihrem sorgfältig inszenierten Lebenschach-Nationalkampf Deutschland-Griechenland, die Geschwister Scholl-Schule in Langen mit ihrem Ukraine-Tag und das Schulfest mit dem The-

ma „Partnerland Guatemala“ an der Friedrich-Weinbrenner-Schule im badischen Neulingen sind nur drei Beispiele für die vielen Initiativen. „Bei unseren Kindern geht’s daheim nur noch um Guatemala oder um Schach. Die sind wirklich mit Feuereifer dabei“, erzählte eine Mutter, die ihren Sohn zum Turnier nach Vaterstetten begleitete.

Als Flaggenträger zur Olympiade

In Vaterstetten neigte sich nach sieben Runden und einem spannenden Finish ein besonderes Turnier dem Ende entgegen. Carola Heinlein begleitete ihre Tochter und das Team der Volksschule Unterleinleithner zum ersten Mal zu einem Schachturnier und war überzeugt: „Das Turnier war wirklich super!“ Viel Lob für ein gelungenes Turnier erteilte aber nicht nur das Organisationsteam aus Vaterstetten, sondern auch die übrigen Turniere überzeugten. Und durch die vielen Fahnen und Ländertrikots, die selbstgemachten Präsentationen, Stellwände und Plaka-

te und die begeisterten Erzählungen von Projekttagen, Schulfesten, gegenseitigen Besuchen und und und wurden die Veranstaltungen zu etwas ganz besonderem: zu fünf kleinen Schacholympiaden eben.

Und weil auch bei der Schacholympiade gilt: „Dabei sein ist alles!“ fahren zum Finale nach Dresden nicht nur die besten Teams aus den Regionen und die Schulen mit den kreativsten Aktionen zu ihren Partnerländern. Denn alle Partnerschulen können jeweils zwei „Diplomaten“ nach Dresden entsenden, die als Fahnen-träger gemeinsam mit „ihrer“ Nationalmannschaft bei der großen Olympia-Eröffnungsfeier einmarschieren werden.

Berichte und Fotos zu allen Turnieren und vielen Aktionen gibt’s im Internet: www.schachpartnerschule.de

Vincent, 4. Klasse, gefällt der Adler im Wappen der Amerikanischen Jungferninseln besonders.



Das Team der Friedrich-Weinbrenner-Schule aus Neulingen mit Trikots und selbstgemachten Plakaten zum Partnerland Guatemala.



Olympiabotschafter

Susan Polgar: Ehemalige Weltmeisterin

„Mein Traum ist es, den Schachsport zu popularisieren, denn dieses uralte Spiel bringt zugleich ebenso viel Freude wie persönlichen Mehrwert. Nicht zuletzt deshalb engagiere ich mich als Botschafterin auch für die Schacholympiade Dresden 2008 und werde darüber hinaus auch die englischsprachige Pressearbeit während dieses internationalen Großereignisses übernehmen.“



Merchandising-Produkte

Verkaufsschlager Schacholympiade

Ob als Geburtstagspräsent oder als kleine Aufmerksamkeit mit dem Charme des Besonderen – die Geschenkideen rund um die Schacholympiade Dresden 2008 sind immer für eine Überraschung gut. Denn wer jenseits der ausgetretenen Pfade nach Anregungen sucht oder einfach nur die private Raritätensammlung erweitern möchte, der ist bei den Verkaufsprodukten der Schacholympiade gut aufgehoben. Die Angebotspalette reicht von der Eintrittskarte bis hin zu eigens für die Schacholympiade entworfenen Lizenzprodukten. Mehr dazu finden Sie auf den nächsten Seiten.

Ein handverlesenes Kulturprogramm

Schach gehört zu Dresden wie das Kronentor zum weltberühmten Zwinger. Königliches Spiel und gekröntes Wahrzeichen der sächsischen Landeshauptstadt – im offiziellen Logo der Schacholympiade Dresden 2008 findet ganz augenfällig zusammen, was zusammen gehört. Ebenso verhält es sich mit dem handverlesenen Kulturprogramm zum Völkerfest der Schachfreunde.

„Chess“ an der Staatsoperette Dresden

Mann gegen Mann, Zug um Zug, bis einer der Kontrahenten schachmatt gesetzt ist: Schach ist ein faszinierendes Spiel, nicht nur im Turniersaal der Schacholympiade, sondern auch in der Staatsoperette Dresden. Ab dem 26. Juni 2008 führt die Operette das Musical „Chess“ auf, welches kurz nach der Auflösung der schwedischen Popgruppe ABBA entstand. Die beiden Männer der Band – Benny Andersson und Björn Ulvaeus – überraschten damals die Welt mit diesem besonderen Projekt, das sie gemeinsam mit Autor Tim Rice realisierten und 1986 in London zur Uraufführung brachten. Das Musical „Chess“ entführt in die fesselnde Welt des Schachspiels und wird zu einer Metapher für den inzwischen historischen Konflikt zwischen Ost und West. Bei einer fiktiven Schachweltmeisterschaft in New York messen sich der amerikanische Weltmeister Frederick Trumper und sein russischer Kontrahent Ana-

toly Sergievsky – eine Begegnung, die an den legendären Wettkampf der realen Schachgenies Bobby Fischer und Boris Spasski in Reykjavik 1972 erinnert. In der Fiktion wird das Turnier das Leben beider Protagonisten verändern: Während der aggressive Trumper als Weltmeister entthront wird und seine Assistentin Florence Vassy an Sergievsky verliert, beschließt dieser im Westen zu bleiben. Ein Jahr später treffen sich die Kontrahenten in Bangkok erneut...

Vor und während der Schacholympiade ist „Chess“ mit den Welthits „One Night In Bangkok“ und „I Know Him So Well“ erstmals in Dresden zu sehen.

„Weißes Gold“ aus Dresden

Nur wenige Menschen hatten bisher die Gelegenheit zum Spiel mit dem „Weißen Gold“. Der Dresdner Großmeister und Olympiabotschafter Wolfgang Uhlmann ist einer von ihnen, er durfte während des jährlichen Dresdner Porzellan-Cups eine Turnierpartie auf reinem Porzellan bestreiten. Im Herbst wird der Verein „Dresdner Porzellan-Kunst“ die filigranen Unikate aus der Sächsischen Porzellan-Manufaktur Dresden der Öffentlichkeit zugänglich machen: Im Rahmen der Schacholympiade zeigt die Wanderausstellung ausgewählte Schachspiele aus Porzellan und artverwandten Materialien.

Der Titel der Ausstellung „Vis-à-vis / künstlerische

Schachspiele aus Dresdner Porzellan und mehr“ greift bewusst den Gegensatz von weißen und schwarzen Figuren auf, denen wiederum der Ausstellungsbesucher beim Betrachten gegenüber steht. „Die Ausstellung illustriert mit den verschiedenen Schachspielen einen interessanten Aspekt der sächsischen Kulturlandschaft an der Schnittstelle zwischen Kunst und Sport“, fasst der Organisator und freischaffende Porzellankünstler Olaf Stoy die Grundidee der Präsentation zusammen.

Die erste Station der Porzellan-Schau wird vom 30. August bis 5. Oktober die Galerie des Kunstvereins Freital im Einnehmerhaus sein. In der Folgezeit sind kleinere Präsentationen in verschiedenen Filialen der Ost-sächsischen Sparkasse Dresden vorgesehen, die dann während der Schacholympiade auf der Kongressebene des Internationalen Congress Centers Dresden zusammengeführt werden.

Der Besuch des „Schachtürken“

Intelligente Maschinen beflügeln seit jeher die Phantasie der Menschen, schachspielende Automaten sollten diesen Traum verwirklichen – auch wenn sie „getürkt“ waren. Ein besonders prominentes Beispiel hierfür war der weltberühmte und sagenumwobene Schachautomat, den Wolfgang von Kempelen im Jahr 1769 konstruierte. Bei dem so genannten „Schachtürken“ handelte es sich zwar nur um einen wirkungsvollen Bluff, doch gilt die Maschine dennoch als Ausgangspunkt für die Entwicklung von Schachcomputern.

Kempelens Erfindung bestand aus einem großen, kastenförmigen Schachtisch hinter dem sich eine lebensgroße Figur befand, die mit ihrem Turban einem Türken ähnelte und ihre Züge scheinbar selbständig ausführte. Tatsächlich saß aber ein Schachmeister im Inneren, der die Partie auf



Schachtürke

einem eigenen Brett nachspielte und seine Figuren mittels eines Hebels durch den beweglichen Arm des Türken ausführte.

Pünktlich zur Schacholympiade kehrt nach über 200 Jahren der weltberühmte und sagenumwobene „Schachtürke“ nach Dresden zurück. Die Technischen Sammlungen Dresden präsentieren vom 6. November bis 6. Dezember 2008 „Schach und Intelligenz – Vom Schachtürken zum Schachcomputer“. Begleitet wird die Ausstellung von Schachfilmen und interaktiven Schachspielen. Ein besonderer Höhepunkt wird eine Schachpartie gegen den „Schachtürken“ sein.

Schach einmal anders spielen – ein Blick nach Asien

Der gewichtigste Beitrag Asiens zur europäischen Spielkultur ist das Schach, das als Denk- und Strategiespiel das abendländische Denken maßgeblich beeinflusste. Anlässlich der Schacholympiade unternehmen die Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsens im Völkerkunde-Museum Dresden den Versuch, sich dem Thema mit der Ausstellung „Schach im Kreise seiner asiatischen Verwandten“ mit einem übergreifenden Ansatz zu nähern. Das Schachspiel befindet sich mit seiner Herkunft in guter Gesellschaft, denn so beliebte Spiele wie „Mensch-ärgere-Dich-nicht“ oder „Rommée“ stammen ebenfalls aus Indien – eine heute nahezu unbekanntes Tatsache. Die Ausstellung im Japanischen Palais, direkt gegenüber dem Schauplatz der Schacholympiade am anderen Elbufer gelegen, wird

auf diese asiatischen Wurzeln Bezug nehmen. Vermittelt wird ein Einblick in die Farbigekeit der Welt asiatischer Denk- und Strategiespiele, in der das Schach seit mehr als 1500 Jahren heimisch ist.

Fast alle Exponate sind erstmals in der Öffentlichkeit zu sehen. Gezeigt werden Gegenstände aus dem Bestand der Völkerkunde-Museen Dresden und Leipzig und eine in Europa einzigartige Sammlung von Spielzubehör zum Chaupar, dem „indischen Schach“. Zudem werden neben einfachen Strategiespielen ohne Würfel, wie dem nepalesischen Nationalspiel „Baghcal“, asiatische Varianten des Schach vorgestellt, die bis heute in ihren Heimatländern populär sind: das chinesische Xiang-ji, das vietnamesische Cò Tuong, burmesische, mongolisches und sibirisches Schach und vieles mehr. Zum Reiz der Präsentation trägt auch die Vielfalt der verwendeten Materialien für die Spielutensilien bei, die von grob geschnitzten Figuren bis hin zu feinsten Elfenbeinarbeit und silberbestickten Spieltüchern reicht.

Abgerundet wird die vom 15. Oktober an geöffnete Ausstellung mit einer Frühgeschichte des Schachspiels im mitteldeutschen Raum. So lernt der Besucher die Geschichte des ältesten Schachbretts in Sachsen kennen, das Markgraf Wiprecht von Groitzsch im Jahre 1091 dem Kloster Pegau stiftete, und kann sich mit der über 1000-jährigen Tradition des Schachspielens im Schachdorf Ströbeck bei Halberstadt in Sachsen-Anhalt vertraut machen.

Schachgeschichten im Stadtmuseum

Fritz Baumbach gewann 1995 die letzte Medaille für die DDR, fünf Jahre nach der politischen Vereinigung mit der Bundesrepublik. Möglich wurde dies durch die Besonderheiten seiner Sportart, dem Fernschach. Der heutige Präsident des „Deutschen Fernschachbundes e.V.“ gehörte 1987 zur DDR-Auswahl bei der 10. Fernschacholympiade, aufgrund der dreitägigen Bedenkzeit und der mitunter langen Postwege im Osteuropas der Jahre nach 1989 verzögerte sich die Siegerehrung erheblich. Baumbachs Team machte buchstäblich die letzten Schachzüge der DDR.

Die ostdeutsche Länderauswahl ohne Land erreichte schließlich den dritten Platz, hinter der erstplatzierten Sowjetunion und dem zweiten Sieger Großbritannien. Die Medaille in Bronze und ihre Geschichte wird zur Schacholympiade im „Depot der Gegenwart“ des Stadtmuseums Dresden zu sehen sein, zusammen mit weiteren in-

teressanten Zeugnissen und Erinnerungen von außergewöhnlichen Schachpartien und besonderen Schachspielen – und das nicht nur von Olympioniken und Großmeistern.

„World of Chess“ im Rathaus

Während der Schacholympiade wird es in Dresden zwei Zentren des olympischen Schachlebens geben: Während tagsüber um sportliche Erfolge am Schachbrett gerungen wird, verlagert sich zum Abend das gesellschaftliche „Tête-à-tête“ der Großmeister ins Dresdner Rathaus, in die so genannte „World of Chess“.

Im Stadthaus des Gastgebers wird nicht nur die Elite des Schachsports gemeinsam speisen und entspannen, sondern auch die eine oder andere Sehenswürdigkeit ausgestellt – präsentiert werden unter anderem die Projektarbeiten der ca. 180 „Partnerschulen der Schacholympiade“ und eine Fotoausstellung zum Schachsport in Dresden.

Informationen

Staatsoperette Dresden
www.staatsoperette-dresden.de

Dresdner Porzellankunst e.V.
www.dresdner-porzellankunst.de

Technische Sammlungen Dresden
www.tsd.de

Museum für Völkerkunde Dresden
www.voelkerkunde-dresden.de

Stadtmuseum Dresden
www.stmd.de

Dresden - Werbung und Tourismus GmbH
www.dresden.de/dwt/index.php

CHESSE

Das Schach-Musical ab Juni 2008
an der Staatsoperette Dresden



Musik: Benny Andersson und Björn Ulvaeus (ABBA)
Buch und Text: Tim Rice

Zur Schacholympiade im November 2008 spielt die Staatsoperette das Stück en suite und freut sich auf aktive Schachspieler und deren Fans aus aller Welt.

Aufführungen 2008

jeweils 19:30 Uhr: 3.9. | 4.9. | 5.9. | 25.9. | 26.9. | 30.10. | 31.10.

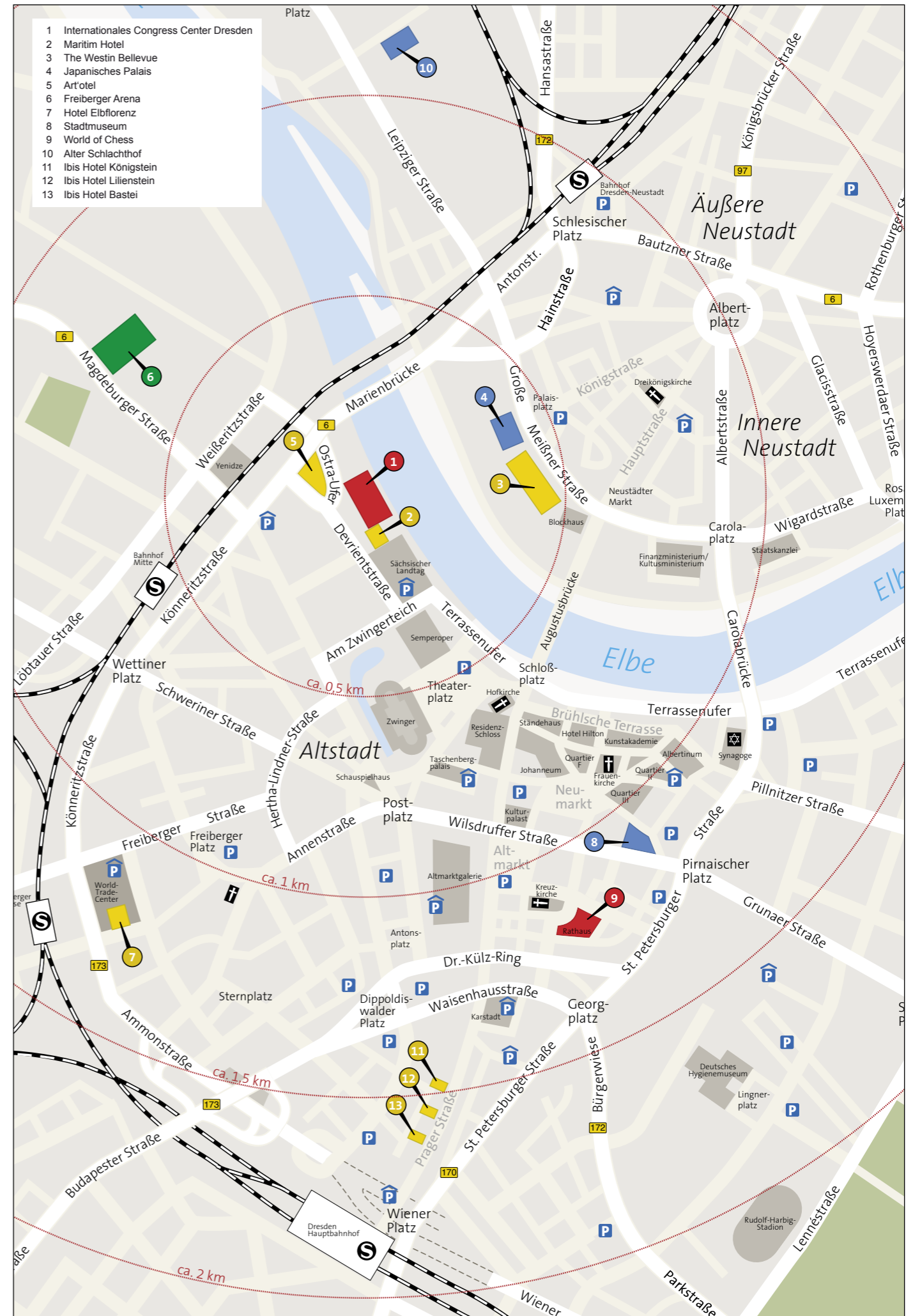
jeweils 20:00 Uhr: 14.11.* | 15.11.* | 16.11.* | 21.11.* | 22.11.* | 23.11.*

30.11. | 31.11. | * während der Schacholympiade

Tickets: von 10,50 € bis 26,00 € unter (0351) 207 99 29 oder online kaufen: www.staatsoperette-dresden.de

Staatsoperette Dresden
Pirnaer Landstraße 131 · 01257 Dresden
Telefon: (0351) 207 999 29
besucherdienst@staatsoperette-dresden.de
www.staatsoperette-dresden.de

Schach – ein faszinierendes Spiel, Mann gegen Mann, Zug um Zug, bis einer der Kontrahenten schachmatt gesetzt ist: Bei einer Schachweltmeisterschaft in New York messen sich der amerikanische Weltmeister Frederick Trumper und sein russischer Kontrahent Anatoly Sergievsky – ein Spiel, das beider Leben verändern soll. Während der aggressive Trumper als Weltmeister entthront wird und seine Assistentin Florence Vassy an Sergievsky verliert, beschließt dieser im Westen zu bleiben. Ein Jahr später treffen sich die Kontrahenten in Bangkok erneut ... Kurz nach der Auflösung der schwedischen Popgruppe ABBA überraschten die beiden Männer der Band – Benny Andersson und Björn Ulvaeus – die Welt mit einem besonderen Projekt: Gemeinsam mit Tim Rice hatten sie ein Musical geschrieben, das 1986 in London seine Uraufführung erlebte. Nun ist „Chess“, aus dem Songs wie „One Night In Bangkok“ und „I Know Him So Well“ zu Hits wurden, erstmals in Dresden zu sehen.



Auf zur Schacholympiade

Aber warum? Olympia-Geschichten aus dem „Nähkästchen“

„Schacholympiade in Dresden? Da fahren wir hin.“ So hört man es allenthalben unter Schachspielern.

Olympia Magazin wollte es genauer wissen. Was ist das Besondere einer Schacholympiade? Warum lohnt sich der Besuch? Ist es für uns deutsche Schachspieler nicht ein Muss, bei diesem einzigartigen Schachevent dabei zu sein?

Wir haben sieben ausgewiesene Experten befragt und sind schon mit unserer Frage auf erstauntes Unverständnis gestoßen.



Dr. Helmut Pfleger

„Das ist doch selbstverständlich, dass jeder deutsche Schachspieler sich dieses einzigartige Ereignis nicht entgehen lässt.“, entrüstet sich der sonst stets lebenswürdige Schachmoderator und **Großmeister Dr. Helmut Pfleger**. Seit 1964, als er erstmalig in Tel Aviv bei einer Schacholympiade mitspielte und wesentlichen Anteil am Gewinn der Bronzemedaille für Deutschland hatte, ist er regelmäßig dabei, als aktiver Spieler ge-

nauso wie als Journalist und Kommentator.

„Die Atmosphäre, dieses einzigartige Völkerfest, Spieler aus der ganzen Welt, aus exotischen Ländern, die größten und berühmtesten Schachmeister hautnah...“, ich unterbreche seine sich steigernde Begeisterung. Sie hat mich angesteckt. An and wenige Meter entfernt beobachten zu können, die Schweißperlen auf Kramniks Stirn zu zählen, die jugendliche Gelassenheit eines Magnus Carlson zu bewundern, oder der Klugheit und Schönheit einer Alexandra Kosteniuk Referenz zu erweisen. Dr. Pfleger hat meine Fantasie in Schwingungen versetzt.

Ja, die besondere Atmosphäre einer Schacholympiade rühmen sie alle, unsere Experten.

„Für mich ist es einfach faszinierend, die Spieler zu beobachten.“

„Für mich ist es einfach faszinierend, die Spieler zu beobachten, ihre Körperhaltung, die Mimik, die Rituale, Nervosität zu unterdrücken. Der Ausdruck von Spannung, das Vibrieren von Konzentration, das



Alfred Seppelt

Explodieren in der Zeitnotphase“, begeistert sich **Jutta Ditt**, Kiebitzin auf zahlreichen Schacholympiaden und Begleiterin ihres Ehemanns, des verstorbenen Präsidenten des DSB Egon Ditt.

Für **Ingrid Lauterbach**, deutsche Meisterspieler, macht genau dies eine eigene Dimension des Schacherlebens aus.

Schachgrößen zu bewundern, Schachmeister zu beobachten, hautnah am Brett des Weltmeisters zu stehen, da geht schon ein Traum in Erfüllung. Aber kann ich sie auch kennen lernen? Vielleicht „Viktor den Schrecklichen“ um ein Autogramm bitten? Oder mir von Topalov einen Zug seiner soeben beendeten Partie erklären lassen, den ich nicht verstanden habe?

„Mit ein wenig Glück schon“, meint **Alfred Seppelt**. Er war als Journalist und Organisator des Berliner Sommers auf Schacholympiaden wie zu Hause. Er kannte sie alle, die führenden Schachmeister und die Spitzenelite der Welt. „Fast alle führenden Großmeister sind freund-

lich, bescheiden und man kann sie ansprechen. Von abweisender Arroganz kann keine Rede sein.“

„Ein bisschen Englisch ist schon hilfreich, aber notfalls verständigt man sich am Brett.“

„Und Sprachprobleme gibt es auch keine“, ergänzt **Manfred Mädler**, bekannter Schachhändler, Kolumnist und Schachreiseorganisator. „Ein bisschen Englisch ist schon hilfreich, aber notfalls verständigt man sich am Schachbrett.“

Und so schlendere ich im Geiste an den Brettern vorbei in der Dresdener Kongresshalle. Bleibe am Brett von Peter Leko stehen, den ich schon immer einmal beobachten wollte, werde aber bald abgelenkt. Mein Blick erfasst die Begegnung zweier Frauenmannschaften. Auf der einen Seite tragen die schwarz gewandeten Spielerinnen Kopftücher, ihre Gegnerinnen scheinen aus einem südamerikanischen Land zu kommen und sind auffallend modisch gekleidet.

Die internationale Vielfalt von Vertretern aus ca. 150 Ländern ist ein weiterer Höhepunkt einer Schacholympiade. Dieses Flair der Internationalität drückt sich für **Horst Metzging**, Geschäftsführer des DSB und seit 1980 bei allen Schacholympiaden dabei, in Vielem aus: In der Vielzahl der Mannschaften, in den verschie-



Ingrid Lauterbach

densten Landestrachten, insbesondere bei den Frauen, und in dem bunten Bild der internationalen Schachwelt im Straßenbild der Austragungstadt. Zahlreiche Spieler bringen auch Landestypisches ihrer Heimat mit, ergänzt **Dr. Helmut Pfleger**, der Ire seinen Whiskey, der Kaukasier schachbezogene Volkskunst oder der Asiate wertvolle Schachbriefmarken.

Das Zusammentreffen der unterschiedlichsten Völker, Staaten und Nationen, die



Horst Metzging

sich politisch bekämpfen, mutet wie ein Wunder an.

„Am Schachbrett treten sie friedlich an. Palästinenser gegen Israelis ebenso wie Amerikaner und Iraner.“

Am Schachbrett treten sie friedlich an, Palästinenser gegen Israelis ebenso wie Amerikaner und Iraner. „Das friedliche Miteinander ist im Schach möglich ohne Politik, Terror und Feindschaft“, so die Begeisterung von **Alfred Seppelt**. Stärkste Schachnationen spielen in vollem Respekt und ohne Überheblichkeit

gegen exotische „Schachzwerge“ und immer wieder gelingt einem Spieler der letzteren die Sensation: ein Remis oder gar der Triumphsieg gegen einen renommierten Großmeister.

Überhaupt der schachliche Genuss. „Zu verfolgen, wie die besten Ideen am Brett kreierte werden; erleben, dass Schach auch Kunst ist; meisterliches Schach zu beobachten und den vollen Ehrgeiz, für das eigene Land zu punkten, in einem Endspiel

den minimalsten Vorteil zum Sieg zu führen in Fairness und Leidenschaft“, das ist für Großmeister **Wolfgang Uhlmann** der wahre Reiz – das, was ihn nicht loslässt, immer und immer wieder gefangen nimmt.

Und schließlich wird Dresden eingehen in die Geschichte als Schacholympiade der Superlative. 150 Nationalmannschaften werden erwartet. Das wäre Weltrekord. Eine perfekte Organisation der Superlative erwartet DSB-Geschäftsführer **Horst Metzging** und die Dresdener versprechen die Internetübertragung aller Partien. Die Begegnung, die Kombination von Schach und Kultur ist auch für **Ingrid Lauterbach** das entscheidende Erlebnis einer Schacholympiade schlecht hin. 38 Jahre sind es her, dass 1970 die letzte Schacholympiade in Siegen stattfand. Wenn es wieder 38 Jahre dauert, bis die nächste folgt, schreiben wir das Jahr 2046.

Deshalb auf nach Dresden!

In Dresden ist die Welt am Zug!

Schacholympiade 2008 – Wir spielen eine Sprache.

Unfreiwilliges Bad für den Weltmeister

Ausgelassene Stimmung bei der Schacholympiade 1992 in Manila. Am Hotelpool stoßen fröhlich feiernde Schachfans einander mit lautem Lachen über den Beckenrand ins Wasser, als Weltmeister Garry Kasparow mit seiner Mutter vorbeikommt. Ehe er sich versieht, ist er von seinen Schachjüngern gepackt. Kein Sträuben hilft. In voller Montur erhält der zappelnde Schachkönig ein unfreiwilliges Erfrischungsbad, zu dem bald auch die sich vor Lachen schüttelnde Mutter unter lautem Jubel befördert wird. Das Hotelpersonal, einen Anschlag auf den Schachweltmeister befürchtend, eilt mit ernst besorgter Mine herbei. Auch nach Aufklärung des Juxes bleiben die Gesichter – solcher Gästealbernheit ungewohnt – irritiert.

Ich will doch nur deutsch sprechen

Bei der Schacholympiade 1996 in Eriwan herrschten im Land politische Unruhen, was dazu führte, dass die Schachgäste bei den Transfers vom Hotel zur Spielstätte von bewaffneten Soldaten eskortiert wurden. Einer von ihnen, etwas grimmig und finster dreinblickend, starrte ununterbrochen Jutta Ditt an, die vor dem Einstieg in den Bus noch auf ihren Mann wartete. Nach dem Einstieg setzte sich der Soldat neben Jutta Ditt und ließ es nicht zu, dass dieser Platz von Ehemann Egon eingenommen werden konnte. Jutta Ditt wurde es mulmig. Hatte sie etwas falsch gemacht? Wurde sie von ihrem Mann separiert und sollte bei Ankunft abgeführt, vernommen, gar verhaftet werden? Da sprach sie der Soldat auf Deutsch an, das er in der Schule gelernt hatte und jetzt endlich einmal anwenden wollte. Seit diesem Augenblick wich der sich als sympathisch und wissbegierig herausstellende junge Soldat nicht mehr von Jutta Ditts Seite, passte sie bei den Transferfahrten ab und setzte sich gleich neben sie. Ihr Mann machte schon keinen Versuch mehr, den Platz neben seiner Gattin zu belegen. „Deinen festen Begleiter hast du ja schon, mich brauchst du nicht“, scherzte er und setzte sich woanders hin.

Botschafter Schacholympiade



Sebastian Krumbiegel – Botschafter der Schacholympiade Dresden 2008

Sebastian Krumbiegel ist den meisten bekannt als Sänger der Musikband „Die Prinzen“, mit der er seit 1991 weithin beachtete Erfolge feiern konnte. Seit einiger Zeit produziert der Leipziger seine eigenen Alben, die einem eher gefühlvollen, ruhigen Stil folgen. Unter anderem engagiert sich Sebastian Krumbiegel seit vergangenem Jahr auch als offizieller Botschafter der Schacholympiade Dresden 2008.

Herr Krumbiegel, Schach gilt bekanntlich als „königliches“ Spiel. Sind Sie eigentlich der einzige „Prinz“, der Schach spielt?

Ich glaube, die anderen sind nicht solche Schachfans – bei Jens und Ali steht eher Golf auf dem Programm und wir alle einigen uns im Tourbus auf Skat.

Verträgt sich Schach mit dem Terminkalender eines vielbeschäftigten Musikers? Durchaus – erstens gibt es Reiseschachspiele und zweitens steht in manchem gemütlichen Hotel ein Schach-tisch im Kaminzimmer.

Wissen Sie noch, wann Sie Ihre erste Partie gespielt haben? Mein Vater spielte mit mir ab und zu, und im Thomanerchor war es zeitweise eine regelrechte Mode, Schach zu spielen. Die erste Partie – oder besser gesagt – die ersten Gehversuche habe ich aber mit meinem Vater gemacht.

Haben Sie Ihre Passion schon an Ihre Kinder weitergegeben?

Ja, mein Sohn war sogar in der Schach-AG in der Schule und hat es dabei soweit gebracht, dass er mich, wenn wir gegeneinander antreten, schon das eine oder andere Mal besiegt hat.

Was fasziniert Sie am Schachspiel?

Hauptsächlich das Abwägen zwischen Angriff und Verteidigung: auf der einen Seite die Sicherheit und auf der anderen Seite der Größenwahn und das Risiko. Natürlich weiß ich, dass ich ein eher emotionaler Spieler bin und mich dadurch eben zu riskanten Aktionen hinreißen lasse. Das Vorausdenken versuche ich zu lernen,

und dann natürlich das Stellen von Fallen – den Gegner mit einem Opfer zu locken, um dann unverhofft zuzuschlagen.

Warum engagieren Sie sich als Botschafter für die Schacholympiade Dresden 2008?

Weil ich selbst von diesem Spiel fasziniert bin und weil ich der Meinung bin, dass dieses Spiel vor allem für junge Leute eine echte Alternative zum Nichtstun ist.

Die Schacholympiade ist ein Stelldichein der weltbesten Schachspieler. Wen würden Sie bei der Schacholympiade gerne kennenlernen?

Natürlich Kasparow – erstens, weil ich gegen ihn schon mal in einer Simultanpartie spielen durfte, und zweitens, weil er mich durch sein politisches Engagement sehr beeindruckt. Wie er sich in Russland für Demokratie einsetzt und dabei riskiert, eingesperrt und Repressalien ausgesetzt zu

werden, verdient meiner Meinung nach noch mehr Respekt als seine Leistungen als Schachweltmeister. Vielleicht dient die Schacholympiade ja auch dazu, solche Gedanken in die Öffentlichkeit zu tragen.

Was empfinden Sie, wenn Sie einem Großmeister oder gar Weltmeister beim Schachspielen zugucken? – Neugier? Ehrfurcht? Oder: Diese Kombination habe ich auch schon gespielt...?

Eher Neugier und Ehrfurcht. Als Kasparow mich damals Matt setzte, warf er mir vor seinem letzten Zug noch so einen leicht überheblichen, aber trotzdem sympathischen Blick zu, nach dem Motto: „Mach dir nichts draus, mein Junge. Du hast doch sowieso nicht damit gerechnet, zu gewinnen.“ Womit er natürlich recht hatte...

Der Länderkampf, der in der Statistik fehlt

Bei der Schacholympiade Thessaloniki 1984 wollte es der Zufall, dass Manfred Mädler, Schachmeister Rudolf Teschner und die Verleger Kurt Rattmann und Rudi Schmaus auf demselben Hotelflur wohnten wie die Spieler der Nationalmannschaft Gambias. Man lernte sich beim Frühstück im Hotel kennen und verschmähte auch nicht den abendlichen Besuch an der Hotelbar. Dabei wurde die Idee eines inoffiziellen Länderkampfes Deutschland – Gambia geboren. Gesagt, getan. Spielmaterial wurde organisiert. Ein Hotelraum gefunden und nach FIDE-Regeln kämpfte man bis tief in die Nacht. Übrigens gewann die „Deutsche Mannschaft“ mit deutlichem Vorsprung diesen Kampf, den man in der Länderspielstatistik vergeblich sucht.

Ganz Deutschland unter Hammer und Sichel

Ein Kuriosum besonderer Art gab es bei der Schacholympiade 1990 in Novi Sad. Obwohl es die DDR völkerrechtlich nicht mehr gab, durfte sie starten. Doch unter welchem Namen? Nach schwierigen Verhandlungen einigte man sich auf Deutschland-Ost. Das nächste Problem: Unter welcher Flagge sollte diese Mannschaft antreten? Doch nicht mit DDR-Flagge? Auch hier lange Gespräche. Ergebnis: Die Flagge der Bundesrepublik Deutschland sollte es sein. Bei der Siegerehrung fehlte dann plötzlich die bundesdeutsche Flagge. Der Veranstalter löste dieses im Stillen „unbürokratisch“ und zeigte zur allgemeinen Überraschung für die Mannschaft der Bundesrepublik, wie für die Mannschaft von Deutschland-Ost, die schwarz-rot-goldene Flagge mit Hammer und Sichel. Es dürfte wohl das einzige Mal in der Geschichte der beiden deutschen Staaten gewesen sein, dass die im Westen als „Spalterflagge“ bezeichnete DDR-Fahne mit Hammer und Sichel zu einer offiziellen Veranstaltung für das ganze Deutschland gehisst wurde. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.

Olympiabotschafter

Ronan Bennett: Irischer Autor

„Mit der außerordentlichen Fülle an heutigen Schachtalenten verspricht Dresden 2008 eine klassische Schacholympiade zu werden, die an jene von London 1927, Stockholm 1937 und Nizza 1974 anschließen wird. Ich bin hochofregiert und stolz, als Botschafter für dieses Event wirken zu dürfen.“



Olympiabotschafter

Christian Hesse: Mathematikprofessor und Schach-Autor aus Stuttgart

„Ich bin gerne Botschafter der Schacholympiade Dresden 2008, da wir ein sehr schönes Schach-Event zu erwarten haben, das mit Sicherheit eine große Wirkung auf die breite Öffentlichkeit erzielen wird. Hierbei spielt meines Erachtens ein attraktives Rahmenprogramm eine tragende Rolle, weshalb ich mich auch persönlich mit einem Vortrag zum Thema „Schach und Mathematik“ einbringen werde.“



Schacholympiade 2008 – Wir spielen eine Sprache!

Ein Weltereignis kommt nach Dresden. Die Schacholympiade zählt zu den größten Mannschaftsturnieren weltweit, für den Schachfreund hat sie mindestens den gleichen Stellenwert wie die Weltmeisterschaft im Fußball oder Wimbledon im Tennis. Am 12. November 2008 ist es soweit, für 14 Tage werden Nationalteams aus 150 Ländern zu Gast im Internationalen Congress Center Dresden sein.

Insgesamt vier Mal war Deutschland bereits Schauplatz einer Schacholympiade: 1930 in Hamburg, 1958 in München, 1960 in Leipzig und zuletzt 1970 in Siegen. Nun kommt die Schacholympiade erstmals nach 38 Jahren wieder zurück nach Deutschland – und zum ersten Mal überhaupt in die Schachhochburg Dresden. Zugleich findet die Schacholympiade parallel im Internet statt. Die Partien wer-

den online übertragen, über 250 Millionen „Besuche“ werden hier erwartet. Zudem hat Schach einen hohen kognitiven Wert, von dem insbesondere Kinder und Jugendliche profitieren. Auf spielerische Weise fördert Schach Eigenschaften wie Analytik, Strategie, Konzentration und Kreativität, die eine hervorragende Basis sind auf dem Weg in eine globalisierte Zukunft. Neu ist darüber hinaus

die Botschaft, mit der der Schachsport in Dresden in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt werden soll. Menschen aus allen Kulturkreisen kommen zusammen und verstehen sich ohne Worte beim „königlichen Spiel“. Unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler bringen die rund 1500 Aktiven damit vor aller Welt zum Ausdruck: **Wir spielen eine Sprache!**

Merchandising-Produkte

Dresdner Spezialitäten

Zusätzlich zum Kartenvorverkauf gibt es auch offizielle Verkaufsprodukte rund um die Schacholympiade. So vertreibt die Erste Dresdner Spezialitätenbrennerei „Augustus Rex“ Dresdner Obstwasser und Dresdner Johannesbeerlikör in schwarzen und weißen Flaschen mit einem Etikett im Design der Schacholympiade. Die Geschenkpackung mit vier 40-Milliliter-Flaschen kostet 26,50 Euro, der Preis für ein Set mit zwei 350-Milliliter-Flaschen beträgt 42 Euro.

Erhältlich sind die hochprozentigen Produkte am Dresdner Firmensitz in der Klotzscher Hauptstraße 24 oder im Internet unter www.dresden2008.de sowie unter www.augustus-rex.com.



Die Schacholympiade Siegen

Notationen
Spassky - Fischer

5. bis 29. September 1970

Denkt man an die Schacholympiade Siegen 1970, so denkt man an Spassky gegen Fischer. Die Begegnung der beiden war DIE Partie der Olympiade. Spassky war zwar Weltmeister, aber viele hielten Fischer für den stärksten Spieler der Welt – obwohl der Amerikaner in den direkten Begegnungen mit Spassky immer schlecht ausgesehen hatte. Zwei Mal hatte er verloren, zwei Partien endeten Remis.

Dass Fischer in Siegen überhaupt antrat, war bereits eine kleine Sensation. Bekanntlich hatte der Amerikaner das Interzonenturnier in Sousse 1967 vorzeitig abgebrochen, obwohl er deutlich in Führung gelegen hatte, und war danach von der Schachszene verschwunden. Doch zu Beginn des Jahres 1970 kehrte er wieder in die Turnierarena zurück und schlug Tigran Petrosian beim Wettkampf UdSSR gegen den Rest der Welt in Belgrad klar mit 3 : 1.

Danach galt er wieder als großer WM-Favorit.

Das Duell Spassky - Fischer

Am 19. September, einem Sonntag, kam es zum Duell Spassky gegen Fischer, und der Publikumsandrang bei dieser Partie brach alle Rekorde. 4.500 Zuschauer strömten in die Siegerlandhalle, von denen, so Theo Schuster, „viele ohnmächtig wurden und weggebracht werden mussten“ (Deutsche Schachblätter, 10/1970, S.228). Auch „das Fernsehen etablierte sich aufdringlich von allen Seiten, selbst Reshevsky wurde von einem Kameramann unsanft beiseite geschoben!“ (Deutsche Schachblätter, 11/1970, S.253). Und die Zuschauer kamen auf ihre Kosten: Spassky und Fischer spielten beide kämpferisch und lieferten sich einen packenden Schlagabtausch, bei dem Spassky schließlich die Oberhand behielt. Obwohl Fischer nach der Eröffnung gut gestanden hatte, verlor er im Mittelspiel den Faden und gab schließlich im 39. Zug auf. Spassky kam durch diesen Sieg zu einem Maßanzug, der als Preis für das beste Ergebnis an Brett 1

ausgelobt worden war. Eigentlich hatte man diesen Preis auf Fischer zugeschnitten, dessen Vorliebe für elegante Anzüge bekannt war, aber nach der Niederlage des Amerikaners nahmen die Schneider rasch beim Russen Maß.

Siegen platzte aus allen Nähten

Nach Hamburg 1930, München 1958 und Leipzig 1960 war Siegen 1970 die vierte offizielle Schacholympiade, die in Deutschland ausgetragen wurde. Ungewöhnlich bei der Vergabe der Olympiade an Siegen war allerdings, dass erstmals ein relativ kleiner Ort als Ausrichter fungierte. Dies brachte trotz der exzellenten Organisation auch Nachteile mit sich. Das Spiellokal platzte aus allen Nähten und die Mannschaften konnten nicht alle zentral untergebracht werden, sondern wurden auf umliegenden Quartiere verteilt und jeden Tag mit Shuttle-Bussen in die Siegerlandhalle zum Spielen gebracht. Dadurch, so empfanden es viele Spieler, fehlte das olympische Flair. Dabei gingen in Siegen nur 60 Herrenteams und keine Frauenmannschaft an den Start. Denn obwohl die erste Frauenolympiade bereits 1957 in Emmen stattfand, wurden die Frauenolympiaden erst ab 1972 parallel zu

den Herrenolympiaden ausgetragen. Insgesamt waren in Siegen 360 Spieler am Start, darunter 35 Großmeister und 66 Internationale Meister. Tatsächlich waren sogar mehr als 60 Mannschaften nach Siegen gekommen, um an der Olympiade teilzunehmen. Aber da man kein Platz mehr hatte, wurden die Mannschaften von Argentinien, Ecuador, Venezuela und Frankreich mit der Begründung, sie hätten sich nicht rechtzeitig angemeldet, nicht zum Turnier zugelassen und wieder nach Hause geschickt.

Sowjetunion mit Problemen

Klarer Favorit war die Sowjetunion. Mit Spassky, Petrosian, Kortschnoi, Polugayevsky, Smyslov und Geller spielte genau die Auswahl, die zwei Jahre zuvor bei der Olympiade in Lugano mit 8,5 Punkten Vorsprung gewonnen hatte. Aber in Siegen lief die sowjetische Schachmaschine nicht so reibungslos wie sonst. Die mit dem Weltmeister und zwei Exweltmeistern sowie drei Spitzengroßmeistern besetzte Mannschaft leistete sich in der Finalrunde nicht weniger als vier Unentschieden und gewann keinen einzigen Kampf 4:0. Am Ende lagen sie dennoch vorn, hat-



ten jedoch nur einen mageren Mannschaftspunkt Vorsprung vor den Ungarn. Bronze holten die Jugoslawen, die westdeutsche Mannschaft landete auf dem sechsten, die Mannschaft der DDR auf dem 9. Platz. Verantwortlich für das „schlechte“ Spiel der Sieger könnte die Rivalität der Sowjets untereinander gewesen sein. Schließlich wussten Polugayevsky, Smyslov, Geller und Mark Taimanow, der Trainer der Mannschaft, dass sie nur zwei Monate später beim Interzonenturnier in Palma de Mallorca Konkurrenten im Rennen um den WM-Titel sein würden.

Ein Indiz für die schlechte Stimmung im Lager der Sowjets war Kortschnois kampfloser Verlust gegen die Spanier. Kortschnoi, der am Vormittag noch eine Hängepartie absolvieren musste, war zu Beginn der Partie noch nicht aus seinem Mittagsschlaf erwacht, und da es niemand aus der sowjetischen Delegation für nötig hielt, ihn anzurufen oder nach ihm zu schicken, verlor er kampflos.

Albaniens politisches Signal

Trotz aller politischen und kulturellen Unterschiede der teilnehmenden Mannschaften gab es anders als zum Beispiel bei den Olympiaden in Haifa 1976 und Dubai 1986, die von Boykottaufrufen überschattet waren, kaum politisch bedingte Reibereien. Lediglich Albanien weigerte sich in der Vorrunde gegen Südafrika anzutreten, um so gegen die Apartheidpolitik Südafrikas zu demonstrieren. Ironischerweise verhalf der daraus resultierende 4:0 Sieg Südafrika zu einem Platz in Finalgruppe D, genau die Gruppe, in die Albanien durch diese Niederlage kam. Aber da die Ergebnisse der Vorrunden in die Endrunden übernommen wurden, blieb Albanien eine zweite kampflose 0:4 Niederlage erspart.

Polens plötzliche Zeitnot

Ein weiterer Kampf, der für Unruhe sorgte, war das Aufeinandertreffen zwischen

Griechenland und Polen aus der Schlussrunde der Vorrunde. Um sich einen Platz in der Finalgruppe C zu sichern, mussten die Griechen mindestens 2,5:1,5 gegen Polen gewinnen – wobei die Polen allerdings das deutlich stärkere Team bildeten. Doch die Griechen hatten „Glück“ und gewannen tatsächlich 2,5:1,5. Wie der Zufall es wollte, überschritten bei den Polen sowohl Bednarski – gegen Kazilaris – als auch Doda – gegen Siperas – in besserer Stellung die Zeit, übrigens die beiden einzigen Partien, die Bednarski und Doda nach Zeit verloren.

Siegens Superlative

Trotz solcher Vorfälle war die Olympiade in Siegen ein Erfolg und Alfred Diel schwärmte: „Die 19. Schach-Olympiade in Siegen wird als Mannschaftsweltmeisterschaft der Superlative in die Annalen der Schachgeschichte eingehen: Nie zuvor waren so viele Nationen an den Start gegangen, hatten sich Meister aller Kategorien derart span-

nende Kämpfe geliefert, war es dem sieggewohnten sowjetischen Team so schwer gefallen, seinen Titel erfolgreich zu verteidigen, und nie zuvor hatte man eine solche mustergültige Organisation gesehen!“ (Deutsche Schachblätter, 11/1970, S.249).

Vorlauf zum Wettkampf des Jahrhunderts

Aber es ist vor allem die Partie Spassky – Fischer, die Siegen einen festen Platz in der Schachgeschichte sichert. Denn diese Partie bildete den dramatischen Auftakt zum fast genau zwei Jahre später stattfindenden „Wettkampf des Jahrhunderts“ zwischen Spassky und Fischer in Reykjavik, und sie machte die Olympiade in Siegen zu einem Medienereignis. Dadurch bereitete Siegen 1970 den Boden für den zwei Jahre später einsetzenden Rummel um Fischer und Spassky, der zusammen mit den großen Erfolgen Robert Hübners Anfang der siebziger Jahre für einen ungeahnten Schachboom in Deutschland sorgte.



Spassky - Fischer

Olympiabotschafter



Dr. Viktor Kortchnoi:
Zweifacher Vize-Schachweltmeister, 16 Teilnahmen an Schacholympiaden

„Damit die Menschen verschiedener Länder weniger streiten, sollten sie sich öfter treffen. Dieser Gedanke aus dem alten Griechenland wurde zum Hauptziel von Olympiaden – auch bei der Schacholympiade! Das Schach, so wie wir es kennen, dient der Entwicklung von freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern. Ich wünsche allen Teilnehmern viele angenehme Treffen, Freunde und viel Vergnügen an dem Wettkampf in diesem Jahr.“

Merchandising-Produkte

Olympiamaskottchen Chessy

Chessy kennt jeder, zumindest wer aus dem Jugendbereich herausgewachsen oder mittendrin ist. Chessy ist das Maskottchen der Deutschen Schachjugend. Da seine Beliebtheit so groß ist, sagte sich das Organisationskomitee der Schacholympiade sehr schnell, dagegen setzen wir kein eigenes, wir ernennen Chessy zum Olympiamaskottchen. Und so wirbt Chessy jetzt auch für die Schacholympiade Dresden. Für 11,95 Euro kann man Chessys käuflich erwerben.



Schachkultur in Kuba

Dame gegen Che Guevara

Die kubanische Schachtradition reicht weit zurück, und das Land ist stolz auf seine Denksportler. Schon 1518 wurde in der kubanischen Stadt Bayamo und damit erstmals auf dem amerikanischen Kontinent Schach gespielt. Mit José Raoul Capablanca, Weltmeister 1921 bis 1927, besaß man in Kuba eine charismatische Schach-Persönlichkeit, deren Glanz bis in die heutige Zeit reicht.

Capablanca lernte angeblich bereits im Alter von vier Jahren das Schachspiel. Mit 12 Jahren wurde er kubanischer Landesmeister. Ohne falsche Bescheidenheit äußerte er sich einmal über seine Schachkünste: „Ich brauche nur einen Blick auf das Schachbrett zu werfen, und weiß schon, was in der Stel-

lung steckt, was geschehen kann und was geschehen wird. Alle Übrigen suchen und prüfen, ich aber weiß es!“ Dass er hier nicht übertrieben hatte, beweisen auch seine zahlreichen Titel.

Schachfans Che Guevara und Fidel Castro

Ein großer Anhänger des intelligenten Brettspiels war auch der Revolutionär und Volksheld Che Guevara. Auch das langjährige Staatsoberhaupt Fidel Castro hatte zwar Interesse am Schach, nutzte es aber vor allem zu in der Öffentlichkeit wirkungsvollen Auftritten. Che Guevara hingegen galt als regelrechter Schach-Fanatiker. Bereits während seiner Jugend interessierte er sich für das Spiel, das besonders unter dem Wirken des polni-



schen Schachgenies Miguel Najdorf in Argentinien zu großer Popularität kam. Seine legendäre Partie gegen die kubanische Regierung in den sechziger Jahren ging nicht nur in die Schach-Geschichte ein.

Die Popularität des Schachs in Kuba gründet sich jedoch sicherlich auch heute noch auf seinen wichtigsten Vertreter Capablanca. Der Inselstaat hält unangefochten den ersten Platz bei der Förderung des Brettspiels unter seinen lateinamerikanischen Nachbarn. Selbst in Zeiten großer wirtschaftlicher Probleme und politischer Unsicherheiten wurde Schach gefördert und junge Nachwuchsspieler unterstützt. Bis heute ist Schach Unterrichtsfach in vielen Schulen. Und an jeder Straßenecke finden sich kleine Grüppchen zusammen, die Dame und Bauern auf nicht

immer einwandfreien Brettern, aber nach einem festen Regelwerk hin und her bewegen.

Weltrekord im Simultan

Für die Kubaner und Schachfans in aller Welt unvergessen ist eine Simultanveranstaltung, die im Dezember 2002 auf dem „Platz der Revolution“ in Havanna stattfand. Damals spielten 550 Schachmeister an 11.320 Brettern simultan. An einem Brett saß selbstverständlich der „Commandante“ Fidel Castro höchstpersönlich. Und dieser Rekord wurde nur zwei Jahre später im April an 13.000 Brettern noch einmal überboten. Offizielles Ziel des Turniers zu Ehren Che Guevaras war die Aufnahme ins Guinness-Buch der Rekorde. Außerdem wollten die Kubaner demonstrieren, dass sie

durchaus in der Lage sein würden, die Schacholympiade 2012 ausrichten zu können. Castro hielt sich jedoch diesmal aus Angst vor einem Attentat von den Brettern fern. Zu den geladenen Großmeistern gehörte Anatoly Karpov, der an 19 Brettern spielte und mit seinem Kommen die kubanisch-russische Zusammenarbeit demonstrieren sollte.

Aktuelle Stärke

Doch die Insel in Mittelamerika kann auch in der Gegenwart mit Genies des Brettspiels aufwarten. Lázaro Bruzón und Leinier Domín-

guez stießen in den letzten Jahren sowohl unter den Junioren als auch im Erwachsenenbereich in die internationale Weltspitze. Bruzón schaffte im Jahr 2000 seinen Durchbruch. Der Kubaner wurde Jugendweltmeister in Eriwan, erhielt den Titel Großmeister und spielte erstmals in der Nationalmannschaft bei der Schacholympiade in Istanbul. 2002 gewann er das traditionsreiche Capablanca-Memorial in Havanna und das starke Turnier von Esbjerg. Im Januar 2005 entschied Bruzón die kubanische Meisterschaft für sich, die erstmals im K. O. – System ausge-

richtet wurde, diesmal durch einen Sieg im Finale über seinen Landsmann Domín-

guez, der unterdessen deutlich am kubanischen Vorreiter vorbeigezogen und nun mit Abstand die Nr. eins in Kuba ist. Beide sind durchaus ernst zu nehmende Gegner bei der Schacholympiade im November 2008 in Dresden.

Die zehn aktuell besten Schachgroßmeister mit Elo-Zahlen

1.	Dominguez Perez, Leinier	2695
2.	Bruzón Batista, Lázaro	2608
3.	Hernandez Carmenates, Holden	2568
4.	Quezada Perez, Yuniesky	2567
5.	Nogueiras Santiago, Jesus	2559
6.	Arencibia Rodriguez, Walter	2534
7.	Delgado Ramirez, Neuris	2530
8.	Almeida Quintana, Omar	2528
9.	Corrales Jimenez, Fidel	2502
10.	Martinez, Lelys	2499

Armenien – Kuba



Merchandising-Produkte

Das Buch zur Schacholympiade

Der Deutsche Schachbund und das Organisationskomitee der Schacholympiade bringen gemeinsam mit dem Jugend-SchachVerlag Dresden das offizielle Buch zur Schacholympiade heraus. Im Buch wird das einmalige Geschehen dieses sportlichen Großereignisses in Wort und Bild festgehalten und eine spannende Chronik des Turnieres der Nationen geboten. Um das umfangreiche Material fassen zu können, wird dem Buch eine DVD beiliegen. Der Termin für das Erscheinen liegt unmittelbar nach der Schacholympiade, so dass es auf allen Gabelstischen dieser Welt liegen kann. Es kostet 24,90 Euro. Bis zum Start der Schacholympiade am 12. November gilt der Subskriptionspreis von nur 19,90 Euro.

Karten im Vorverkauf

Die Eintrittskarten zur weltgrößten Schachveranstaltung werden nach einem Beschluss des Organisationskomitees der Schacholympiade 2008 in Gültigkeitsdauer und Leistungsumfang unterschieden. Grundsätzlich erhalten alle Besucher Zutritt zum Zuschauerbereich am Rande des Turniersaales, angeboten werden zudem die Kommentierung der Spiele in englischer und deutscher Sprache sowie die Live-Übertragung aller Top-Partien auf Großleinwände. Ausgewählte Spitzenspiele können die Gäste darüber hinaus hautnah von einer Tribüne aus verfolgen. Die einfache Tageskarte kostet 9,50 Euro, ermäßigt 4,50 Euro. Die übertragbaren Dauerkarten sind für 75 Euro bzw. 37,50 Euro zu haben. Kinder unter sieben Jahre haben freien Eintritt. Die „Gold“-Option ermöglicht zusätzlich zur regulären Eintrittskarte den Zugang in den unmittelbaren Spielerbereich. Wer diesen Premium-Eintritt für einen Tag erwerben möchte, zahlt 35 Euro. Mit Dauerkarte „Gold“ werden 285 Euro fällig. Alle Eintrittskarten werden ausschließlich über die Agentur „Ticket2day“ verkauft, die mit einem bundesweiten Ticketsystem vernetzt ist. Die Karten sind somit bei allen Vorverkaufsstellen sowie im Internet unter www.ticket2day.de erhältlich.

Hochwertiges aus Glas

Die Lizenzprodukte des Dresdner Unternehmens „Glasfoto.com“ erscheinen zerbrechlich, doch sie sind über den Tag hinaus von erlesener Qualität: Im Inneren der angebotenen Glaskunstwerke sind dreidimensionale Bilder mit Dresdner Kronentor und Logo der Schacholympiade zu sehen. Das hochwertige Sortiment umfasst insgesamt elf verschiedene Souvenirs, angefangen beim Schlüsselanhänger für 8,90 Euro bis hin zum fünf Kilo schweren Quader für 249 Euro. Diese Artikel sind über das Internet unter www.dresden2008.de sowie unter www.glasfoto.com in der Rubrik „Souvenirs“ erhältlich.



Olympiabotschafter

Wolfgang Uhlmann: Schach-Großmeister aus Dresden

„Ich habe bei insgesamt elf Schacholympiaden gespielt, für einen Schachspieler ein absoluter Höhepunkt. Nun kommt dieses großartige Ereignis des Weltsports zum ersten Mal seit 38 Jahren wieder nach Deutschland – und dann auch noch in meiner Heimatstadt Dresden! Da ist es für mich mehr als nur eine Ehrensache, dass ich mich als Botschafter für die Schacholympiade Dresden 2008 einsetze.“



Förderer der Schacholympiade 2008

Die EnBW – Vordenker einer nachhaltigen Energieversorgung

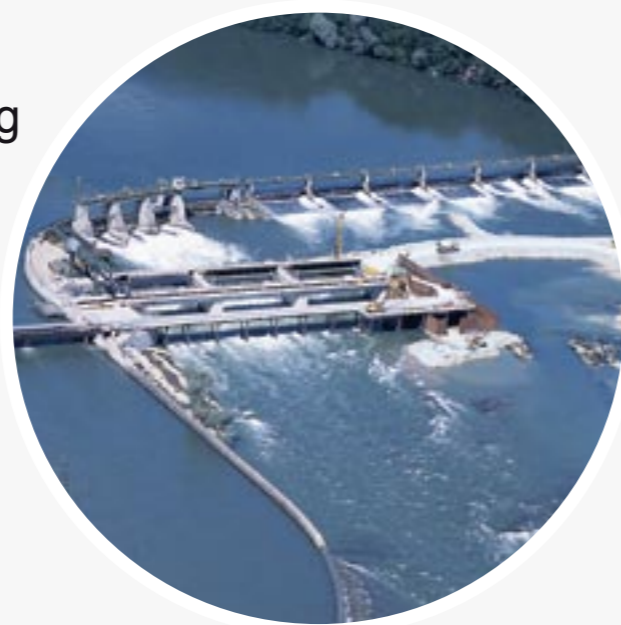
Die EnBW Energie Baden-Württemberg AG fördert die Schacholympiade 2008 in Dresden sowie die Rahmenveranstaltungen rund um den bedeutendsten Mannschaftswettbewerb des königlichen

Spiels. Damit engagiert sich die EnBW, mit rund sechs Millionen Kunden das drittgrößte deutsche Energieunternehmen, erstmals für dieses faszinierende Spiel des reinen Verstandes.

Zukunftsorientiert Denken

Die Schacholympiade und ihr Partner, die EnBW, stellen sich identischen Herausforderungen: Für beide Akteure gilt es, zukünftige Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und mit eigenen, kreativen Strategien erfolgreich zu gestalten. Vordenker ist die herausragende Fähigkeit, die Schachspieler/innen und die EnBW gleichermaßen auszeichnet. Auch in der Energiewirtschaft muss rechtzeitig der

nächste Zug überlegt werden: Die weltweit rasant ansteigende Energienachfrage sowie der Klimawandel erfordern neue Strategien – weit über das bisherige Positionsspiel hinaus. Die EnBW hat diese Entwicklung früh erkannt und eine entscheidende Kombination in zwei Richtungen entwickelt: den verantwortungsvollen Umgang mit unseren Ressourcen sowie die konsequente Entwicklung neuer Technologien. Das sichert den Kunden der EnBW schon heute einen nachhaltigen Vorteil.



Die EnBW setzt sich für umweltfreundliche Energiegewinnung konsequent ein, z.B. durch den Neubau eines Wasserkraftwerks in Rheinfelden.

Innovative Stromerzeugung

So ist die EnBW seit Jahren Deutschlands Energieversorger mit den geringsten CO₂-Emissionen – dank modernster Kraftwerke und dem konsequenten Ausbau CO₂-freier Energien, wie der Wasserkraft. Sie ist regenerativ und rund um die Uhr verfügbar, auch bei Windstille. Bundesweit werden nur 3,5 Prozent des Stroms mit dieser umweltfreundlichen Energiequelle erzeugt; bei der EnBW sind es bereits heute 10 Prozent: Eine Schwerkraft, deren Wirkungslinie die EnBW konsequent erweitert. Beispielsweise mit dem Neubau des Kraftwerks Rheinfelden. Dieses Bau- und Investitionsvorhaben im Bereich regenerativer Energie steigert die bisherige Leistung um ein Vielfaches und versorgt Haushalte mit dem so gewonnenen



Der EnBW StromRadar und der intelligente Stromzähler machen den Energieverbrauch in Ihrem Haushalt transparent.

Strom. Durch diese Jahrhundert-Investition kann außerdem Kohlendioxid vermieden werden, das durch ein herkömmliches Kohlekraftwerk entstehen würde.

Ihr ganzes Know-how investiert die EnBW zudem in die Erforschung und den Ausbau neuer Energien, wie Biomasse, Brennstoffzellen oder Erdwärme. Hier leistet die EnBW Pionierarbeit, denn diese Technologien ha-

ben das Entwicklungspotenzial, sich in spielentscheidende Figuren zu verwandeln. Oberste Priorität für die EnBW auch hier: Eine innovative Energieversor-

gung muss Sicherheit bieten, nachhaltig und umweltschonend sein.

Intelligentes Strommanagement

Ein weiterer Bereich der EnBW-Klimastrategie fokussiert den sparsamen Energieverbrauch. Mit Deutschlands erstem web-basierten „intelligenten Stromzähler“ gelang der EnBW ein Schachzug der Weiterentwicklung, von dem ihre Kunden als Erste profitieren.

Denn nur wer weiß, wann und wofür Strom verbraucht wird, kann seinen Strom-

konsum gezielt steuern. So lässt sich für uns alle eine höhere Energieeffizienz erreichen. Das bedeutet nicht nur Ausgaben senken, sondern auch Emissionen vermeiden.

Die persönliche Verbrauchsanalyse mit dem „intelligenten Stromzähler“ der EnBW gelingt intuitiv und „en passant“; der „intelligente Zähler“ erfordert keineswegs die intellektuellen Fähigkeiten

eines Großmeisters. So bleibt der Kopf frei für die nächste Partie! Die EnBW wünscht allen Vordenkern spannende Herausforderungen, kreative Lösungen und bestmöglichen Erfolg!

Die EnBW erforscht den Ausbau neuer Energien. Die Brennstoffzelle gilt als eine der Energietechnologien der Zukunft.



Eine innovative Idee der EnBW: der intelligente Stromzähler für mehr Energieeffizienz.

Zahlen und Fakten

Die EnBW Energie Baden-Württemberg AG mit Hauptsitz in Karlsruhe ist mit rund sechs Millionen Kunden das drittgrößte deutsche Energieversorgungsunternehmen.

Mit über 20.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat die EnBW 2007 einen Jahresumsatz von rund 14,7 Milliarden Euro erzielt.

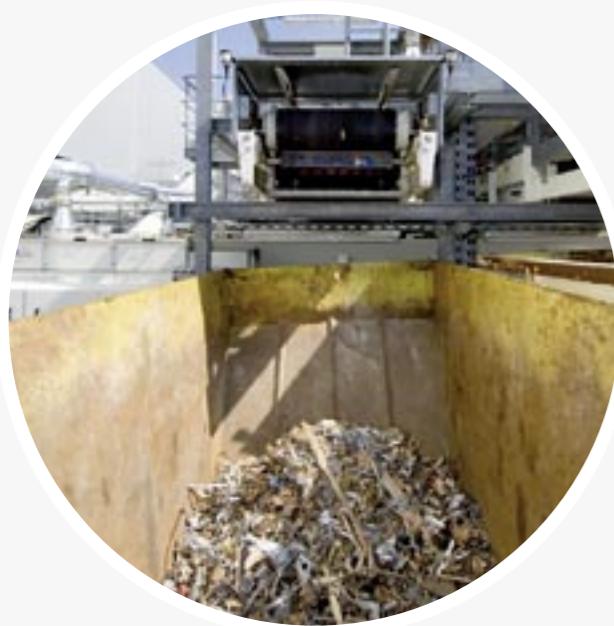
Ihre Kernaktivitäten konzentrieren sich auf die Geschäftsfelder Strom, Gas sowie Energie- und Umweltdienstleistungen.

Traditionell ist die EnBW fest in Baden-Württemberg verwurzelt. Darüber hinaus ist sie in ganz Deutschland sowie in weiteren Märkten Mittel- und Osteuropas aktiv.

EnBW betreibt konventionelle Kraftwerke und Kernkraftwerke. Auch die Wasserkraftnutzung hat bei der EnBW eine lange Tradition. Erneuerbare Energieträger sieht sie als Chance für wirtschaftliches Wachstum und für die Umwelt.

Eine wichtige Rolle werden in der Zukunft u.a. das Gasgeschäft sowie die dezentrale Erzeugung und die Wärmeerzeugung spielen.

In Ulm steht eines der modernsten Biomasse-Heizkraftwerke Europas. Es leistet einen erheblichen Beitrag zur Reduktion von CO₂-Emissionen.



13. Fernschach-Olympiade

Die Vorlage, auf die wir alle gewartet haben, ist gegeben. Deutschland ist mit Vorsprung Olympiasieger geworden. So wollen wir es auch nach der Schacholympiade in Dresden lesen. Doch ob das eintreffen wird?

Die Kumpels vom Fernschach haben zumindest schon mal vorgelegt, sie haben dafür aber auch drei Jahre benötigt. Die Nationalmannschaften des DSB haben in Dresden nur gut vierzehn Tage Zeit. Dort stehen die Schachprofis des DSB im Mittelpunkt, bei der Fernschach-Olympiade waren dies die Amateure, die zugleich auch ehrenamtlich Führungspositionen im Schach übernommen haben. Eine gelungene Generalprobe – jetzt muss das Team des Bundestrainers nur noch nachziehen.

Die Geschichte der Fernschach-Olympiade begann im Jahr 1949 mit der ersten Austragung und dem Sieg von Ungarn vor der Tschechoslowakei. Nun ist die Entscheidung in der 13. Fernschach-Olympiade gefallen und wieder werden die Tschechen wohl mit der Silbermedaille zufrieden sein müssen, doch diesmal heißt der überlegene Olympia-Sieger Deutschland! Kurz vor dem Jahrtausendwechsel begann die Vorrunde der 13. Fernschach-Olympiade mit 50 teilnehmenden Nationen. Die besten 11 Teams qualifizierten sich für das Finale, das Ende 2004 begann und nun mit dem grandiosen Triumph für das deutsche Team zu Ende

geht. Zwar laufen noch 22 der 330 Partien, aber der klare deutsche Sieg steht bereits fest:

	BP	OP
1. Deutschland	38	1
2. Tschechien	33	2
3. Polen	30	3
4. Luxemburg	28,5	1
5. Russland	28	2
6. Brasilien	27,5	7
7. Lettland	27,5	5
8. Österreich	27,5	4
9. Slowakei	27,5	4
10. USA	24,5	10
11. Litauen	16	5

BP: Brettpunkte, OP: Offene Partien

Das Finale der Fernschach-Olympiade stand fast drei Jahre lang im Zeichen des Zweikampfes der beiden dominierenden Teams von Deutschland und Tschechien. Doch am Ende sammelte das deutsche Team Punkt um Punkt und wird mit mindestens drei Zählern Vorsprung den Olympia-Sieg erringen!

Beim Fernschach ist der Olympia-Sieg übrigens gleichbedeutend mit dem Gewinn der Mannschaftsweltmeisterschaft, da diese nicht gesondert ausgetragen wird.

Im siegreichen deutschen Team (siehe Foto) spielten von links nach rechts der Vorsitzende des Fernschachbundes Dr. Fritz Baumbach (6,5/10), Siegfried Kluge (4,5/9), Prof. Martin Kreuzer (6/10), der DSB-Präsident Prof. Dr. Robert K. von Weizsäcker (7,5/10), Roland Pfretzschner (6/10) und der stellvertretende DSB-Präsident Dr. Matthias Kribben (7,5/10), zugleich Team-

captain der deutschen Mannschaft.

Die folgende Partie, die den Mannschaftsieg der deutschen Mannschaft gegen Russland erbrachte, zeigt, wie im Fernschach Modevarianten des Nahschachs aufgegriffen und dann unter wissenschaftlichen Rahmenbedin-



13. Fernschach-Olympiade, Finale Dr. Matthias Kribben (Deutschland) Vyacheslav Lyukmanov (Russland)

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. d4 cxd4 4. Sxd4 Sf6 5. Sc3 e5 6. Sdb5 d6 7. Lg5 a6 8. Sa3 b5 9. Lxf6 gxf6 10. Sd5 Lg7 11. Ld3 Se7 12. Sxe7 Dxe7 13. c4 f5 14. O-O O-O 15. Df3 Te8 Die Alternativen sind 15. - d5 und 15. - bxc4 sowie das überraschende 15. - Db7 mit erzwungenem Damentausch, der Schwarz gute Remis-Aussichten bietet. **16. Tfe1 b4 17. Sc2 f4 18. Sxb4 Tb8 19. Sd5** Bekannt ist in dieser Stellung bisher nur 19. Sc6 und Schwarz kann nach 19. - Dg5 seinen Turm wegen der Drohung - Lg4 retten. **19. - Dg5 20. Le2 Txb2** Schwarz ist in der b-Linie eingedrungen, doch Weiß wird sie in einigen Zügen beherrschen, und der schwarze Bauernangriff am Königsflügel ist zu langsam. **21. Da3 Td2 22. Tad1 Txd1 23. Txd1 Lf8 24. Tb1 Kh8 25. Lf3 f5 26. Tb8 Dg6 27. Dd3 Df7 28. Dd1 Da7 29. Db1 Df7** Nach dieser kuriosen Damen-Umgruppierung hat Weiß seine optimale Aufstellung erreicht, so dass nach dem notwendigen Luftloch der Schlussakkord erfolgt: **30. h3 a5** Dieser Zug hat natürlich überhaupt keinen Sinn. Aber wenn man die Position genau untersucht, bemerkt man, dass sich Schwarz praktisch in Zugzwang befindet. Eine Zugzwang-Situation im Mittelspiel ist ein Phänomen, das man in Nahschach-Partien selten antrifft, aber im Fernschach durch die dort mögliche Präzision relativ häufig erreicht werden kann. **31. Lh5** Das Opfer von zwei Leichtfiguren gegen den Turm raubt dem Schwarzen die Grundlinien-Verteidigung und die auf den Ausgangsfeldern verharrenden Läufer sind danach nicht mehr gleichzeitig zu verteidigen und Weiß kann auf der schwarzen Grundlinie Material einsammeln: **31. - Dxb5 32. Sf6 Dg6 33. Sxe8 f3 34. g3 Dxe8 35. Db5 1-0**

Eine erfolgreiche IT-Strategie
hebt Sie vom Wettbewerb ab.

Sie sind am Zug!

We support your success!

Hauptsponsor der Schacholympiade Dresden 2008

Exzellente ICT-Dienstleistungen für Ihren Erfolg

- Software- und Hardware-Beschaffung
- IT-Consulting und -Support
- MultiVendor Helpdesk
- Learning Services
- Business- und E-Government Lösungen



Eine Schachpartie gewinnt man durch Vordenken. Die Energie der Zukunft auch.

Wer erfolgreich etwas bewegen will, muss vordenken – im Energiemarkt genauso wie beim Schach. Die EnBW ist das Energieunternehmen, das heute schon konkrete Lösungen für die Energiezukunft anbietet. Zum Beispiel den intelligenten Stromzähler, der den Stromverbrauch transparent macht und hilft, gezielt Energie zu sparen. Und damit langfristig die Ressourcen schont.

